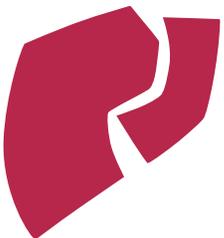




# MITTEILUNGEN

AUS DER ANTHROPOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND



MICHAELI 2024

|  |    |
|--|----|
| Initiativen für das Steiner-Jahr 2025  | 4  |
| Nachklang zur Klima-Tagung   | 8  |
| Die Klimakrise aus der Perspektive des Landwirtschaftlichen Kurses           | 10 |
| Protokoll der Mitgliederversammlung 2024                                     | 16 |
| Mit vereinten Kräften  | 18 |
| Im Zeichen Michaels  | 22 |
| Kernideen der Anthroposophie sind kosmopolitisch                             | 24 |
| Sieben Gründe, warum Anthroposophie und Rechtsextremismus unvereinbar sind   | 25 |
| Aus der Arbeit der Stiftung zur Forschungsförderung                          | 28 |
| Stiftung zur Forschungsförderung will Nachwuchsforscher noch stärker fördern | 31 |
| Hochschule in Entwicklung  | 32 |
| Rudolf Steiners Auseinandersetzung mit dem aufkommenden Nationalsozialismus  | 35 |
| Einladung zur gemeinsamen Gestaltung eines Michael-Festes                    | 35 |
| Zwischen Naivität und Kollaboration  | 36 |
| Neue Redaktionsassistenz für die Mitteilungen                                | 39 |
| „Anthroposophie und Nationalsozialismus. Die anthroposophische Ärzteschaft“  | 40 |
| Arbeitswoche zum ersten Hochschulkurs – „Grenzen der Naturerkenntnis“        | 42 |

#### Neues aus der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

Sie sind an den Aktivitäten, Projekten und Veranstaltungen in der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland interessiert? Mit unserem Newsletter AGiD.AKTUELL informieren wir Sie monatlich. Bei Interesse können Sie sich gerne im Formular unten in die Versandliste eintragen. Im Archiv stehen außerdem die Druckversionen des Newsletters als PDF für Sie bereit.

Link: [www.agid.de/newsletter](http://www.agid.de/newsletter)

Impressum: -Mitteilungen- der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e. V., Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart  
 Redaktion: Arbeitskollegium der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e. V.  
 Verantwortlich: Monika Elbert, Tel. 0171-7980610, [elbert@mercurial.de](mailto:elbert@mercurial.de)  
 Redaktionsassistenz: Ingolf Lindel  
 Grafische Gestaltung: Sabine Gasser • Gestaltung, Hamburg  
 Adressverwaltung: [leserservice@mercurial.de](mailto:leserservice@mercurial.de)  
 Versand mit der Vierteljahrsschrift „Anthroposophie“ an alle Mitglieder  
 Digital auf der Internetseite der AGiD unter „Publikationen“

## INHALT

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zum hundertsten Jahrestag der „Letzten Ansprache“ Rudolf Steiners stellt sich die Frage: Wo steht die „Michaelische Bewegung“ heute? Aus der inneren Verbindung mit der Anthroposophie kommen wir nicht umhin, uns diese Frage ernsthaft vorzulegen, sowohl individuell als auch insbesondere als Anthroposophische Gesellschaft, als anthroposophische Einrichtungen und Unternehmungen. Welche Wegstrecke haben wir als Gesamtbewegung zurückgelegt? Vor welchen Herausforderungen stehen wir, auf die wir seelisch-geistig initiativ zu reagieren haben? Diese Frage wird uns als Arbeitskollegium insbesondere auch während unserer Herbstklausur beschäftigen.

Im Rückblick auf das erste Halbjahr schauen wir auf einen gelungenen Bildungskongress und auf eine bewegt-bewegende Klima-Tagung. Diese Arbeit nach außen, in eine größere Öffentlichkeit gestellt, gründet auf Vertiefungs- und Erkenntnisarbeit nach innen, der wir uns verpflichtet fühlen und für die wir viel Engagement aufgebracht haben. Hier gilt es, ohne Selbstüberschätzung, aber mit dem klaren Ziel, über uns hinauszuwachsen, sowohl den aus der Weltlage gestellten Aufgaben als auch dem inneren Ruf zu folgen. Initiativen und insbesondere die Initiativfelder aus dem Arbeitskollegium sind immer auch Fragen des Mutes und bleiben nicht kritiklos, je nach Ausgangsperspektive des Betrachters.

„Werde ein Mensch mit Initiative!“ Dieser Aufruf Rudolf Steiners, 1924 an die der Anthroposophie verbundenen Menschen gerichtet, hat uns über die hundert Jahre geprägt. Initiative ist immer mit mehr oder weniger Gelingen und Scheitern verbunden. An vielem sind wir in den Jahrzehnten gescheitert, aber vielleicht noch mehr ist gelungen. Dieser Begriff der Initiative muss aus geistiger Freundschaft immerfort und heute wieder ganz neu gefüllt werden, da wir als anthroposophische Bewegung der Welt und der Öffentlichkeit verpflichtet sind und uns gestaltend einzubringen haben. Dafür brauchen wir sehr viel mehr erkenntnisorientierte Denkräume, Austausch und Begegnung und wollen auch mit diesem Heft dazu beitragen.

Monika Elbert



Titelseite:

Foto: Armin Scheffler

„Gefrorener Lehm – ihn sehend, war es zunächst der ästhetische Eindruck des goldglänzenden Ockers in der kleinen Pfütze, der mich motivierte. Ihn immer wieder betrachtend erinnert er an die Kristallformen geschliffener Eisenmeteorite ...“ *Armin Scheffler*

Sebastian Knust im Interview mit Matthias Niedermann

## Initiativen für das Steiner-Jahr 2025

Seit ca. 20 Jahren werden in der anthroposophischen Bewegung immer wieder 100-Jahr-Jubiläen gefeiert. Eines der wichtigsten begehen wir im kommenden Jahr – wenn sich Rudolf Steiners Tod zum 100. Mal jährt. Dabei ist es uns einerseits wichtig, uns mit den Impulsen und der Wirksamkeit Rudolf Steiners auseinanderzusetzen und andererseits die 100-jährige Entwicklung der anthroposophischen Bewegung in den Blick zu nehmen, die an vielen Stellen den Nachweis der Fruchtbarkeit von Steiners Ideen und Impulsen erbrachte. Im Interview skizziert Matthias Niedermann, welche Initiativen wir bei der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland für das Festjahr entwickeln und wie sich jeder beteiligen kann.

### Sebastian Knust |

Das Festjahr Steiner 2025 steht vor der Tür. Was bedeutet das für unsere Arbeit bei der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (AGiD) und um welche Haltung geht es bei der Entwicklung von Initiativen?

### Matthias Niedermann |

Der deutsche Philosoph Peter Sloterdijk charakterisierte bereits 2011 Rudolf Steiner als den „größten mündlichen Philosophen des 20. Jahrhunderts“. Darüber hinaus hat die anhaltende Kritik an der Anthroposophie der letzten Jahre gezeigt, dass Steiners Gedanken und Ansätze auch weiterhin provozieren und für die gegenwärtige Kultur vielfach eine Zumutung darstellen.

Grundsätzlich treten das gelebte Leben sowie die Taten und Werke einer gesellschaftlich relevanten Persönlichkeit nach 100 Jahren endgültig in eine historische Dimension ein. Daraus ergeben sich immer neue Fragen und Aufgabenstellungen. Bei Steiner existiert darüber hinaus das Phänomen, dass seine Ideen und Wirksamkeit in der Vergangenheit auf eine merkwürdige Weise tabuisiert wurden. Gleichzeitig lässt sich sagen, dass Steiners Werk in den letzten 20 Jahren einem Prozess der „Entmystifizierung“ unterliegt und so teilweise auch an Bedeutung bzw. Relevanz verliert. Andererseits ist sein Werk – und davon bin ich überzeugt – relevanter denn je. Ich denke dabei an seinen wissenschaftstheoretischen Ansatz, seine Freiheitsphilosophie und das anthroposophische Menschenbild. Daraus lassen sich auch heute noch evolutionäre Perspektiven für gesellschaftliche und globale Ansätze entwickeln. Das setzt allerdings die Bereitschaft voraus, traditionell-anthroposophische Wege zu verlassen und Neuland zu betreten.



Das ist – so viel möchte ich schon mal vorwegnehmen – nicht einfach.

Für uns geht es im kommenden Jahr darum, einen Fokus auf Kernfragen und -qualitäten von Steiner sowie der Anthroposophie zu legen und sie sichtbar und verständlich in der Öffentlichkeit zu vertreten. Ein weiterer Fokus liegt auf der Hinwendung zur Entwicklungsgeschichte Steiners und der Anthroposophie. Dies sollte aus unserer Sicht gewürdigt und gefeiert werden. Ein dritter wesentlicher Fokus ist die gemeinsame Intentionbildung für die Zukunft.

### Sebastian Knust |

Steiners Tod 1925 bedeutete ja eine große Zäsur in der Entwicklung der anthroposophischen Ideen und Praxis. Sein Tod wurde zur damaligen Zeit von seinem Umfeld mit großem Bestürzen aufgenommen. Warum?

### Matthias Niedermann |

Eine Zäsur ist in der Biografie Rudolf Steiners und der Entwicklung der anthroposophischen Bewegung sogar schon vor dem März 1925 wahrnehmbar. Die Anzahl an initiativen Mitarbeitern, die sich für anthroposophische Ideen und Praxisansätze einsetzten, steigerte sich kontinuierlich. Die Gründungs-, Beratungs- und Vortragstätigkeit Steiners erreichte in seinen letzten Lebensjahren ein noch heute kaum fassbares Pensum. Steiners Tod war angesichts der Arbeitsbelastung und seiner gesundheitlichen Situation eine aus heutiger Sicht nachvollziehbare Konsequenz.

Und ja, für viele seiner Mitarbeiter stellte der Tod aufgrund ihrer sehr persönlichen und für sie biografisch relevanten Beziehung zu Steiner einen existenziellen Verlust dar, der sich rückblickend als biografischer Schock-Moment bezeichnen lässt. Die letzten Ereignisse um Steiners Tod wurden von dem Personenkreis um ihn herum nur sparsam dokumentiert. Allerdings gibt es viele Zeitzeugnisse, aus denen deutlich wird, wie die jeweiligen Menschen die Todesnachricht empfangen und verarbeitet haben. Das ist für mich eine interessante Signatur, die sich im 20. Jahrhundert in gewisser Weise durch die Auseinandersetzung mit Steiners Werk zieht.

### Sebastian Knust |

Es war ja nicht ausgemacht, dass sich anthroposophische Ansätze und Praxis weiterentwickeln würden. So hatte Steiner selbst auf die Möglichkeit des „Scheiterns“ des anthroposophischen Impulses hingewiesen. Kannst Du an ein paar Beispielen skizzieren, welche Menschen und Phänomene zu der weiteren Ausgestaltung beigetragen haben?





### Matthias Niedermann |

Ich habe den Eindruck, dass für die weitere Entwicklung der anthroposophischen Ideen und Praxis ab 1925 drei Faktoren relevant wurden: erstens die persönlich erlebte Beziehung zu Steiner, zweitens die sich immer mehr ausdifferenzierende inhaltliche Auseinandersetzung mit den Ideen der Anthroposophie und drittens eine umfassende Kulturarbeit, die bis heute davon motiviert ist, die jeweiligen Probleme und Herausforderungen der Zeit zu lösen. Letzteres wurde insbesondere durch die Ausbreitung der anthroposophischen Praxis in der Kunst, Bildung, Landwirtschaft und Medizin geleistet.

Darüber hinaus hat die Anthroposophie immer wieder erneuernde Impulse durch einzelne Anthroposophen und Anthroposophinnen gewonnen, die sich individuell und prominent für öffentliche Fragestellungen eingesetzt haben. Sie wurden und werden als solche, auch von der anthroposophischen Community, nicht immer wahrgenommen, haben aber wesentlich zur Wirksamkeit der Anthroposophie beigetragen. Ich denke da u. a. an Traute Lafrenz-Page (Aktivistin Weiße Rose), Renate Riemeck (Pädagogikprofessorin), Michael Ende (Kinderbuchautor), Joseph Beuys (Künstler), Gerhard Kienle (Arzt und Gründer der Universität Witten/Herdecke), Wilhelm Ernst Barkhoff (Gründer der GLS Bank) oder Götz Werner (Unternehmer und Gründer von dm-drogerie markt) und viele mehr.

### Sebastian Knust |

Wir haben von der AGiD aus für 2025 mehrere Initiativen geplant. Kannst Du einen Überblick geben?

### Matthias Niedermann |

Die erste Initiative, die wir voranbringen, ist die Webseite [Anthroposophie.de](http://Anthroposophie.de) mit einführenden Texten und Videos, die anthroposophische Ansätze einem breiteren Publikum zugänglich machen. Dazu ist eine sehr konstruktive Zusammenarbeit mit Jens Heisterkamp von der Zeitschrift Info3 und dem Buchautor Wolfgang Müller entstanden.

Im Februar 2025 werden wir Menschen aus der anthroposophischen Bewegung zu einem zweitägigen Rudolf-Steiner-Festtag einladen, um gemeinsam auf die oben skizzierte Entwicklungssituation nach 100 Jahren zu schauen. Dabei geht es am ersten Tag um die Fragen: „Welche innere Beziehung haben die Teilnehmer zu Steiner und wie hat sich diese Beziehung entwickelt?“ Der zweite Tag steht unter der Fragestellung: „Welche Zukunftsaufgaben ergeben sich heute aus der Anthroposophie für die nächsten 100 Jahre?“



Die umfangreichste Initiative ist eine Großveranstaltung, die wir in der Stuttgarter Innenstadt ausrichten möchten. Dort sollen für die Gegenwart zentrale Fragestellungen der Anthroposophie thematisiert werden, beispielsweise: Wie gehen wir mit der polarisierten Gesellschaft um und was können Demokratie und die freie kulturelle Entfaltung des Einzelnen dazu beitragen? Dann planen wir einen Marktplatz, auf dem Ideen und Ansätze der Anthroposophie in ihrer praktischen Wirksamkeit erlebt und erfahren werden können. Das Verbindende ist eine große Kulturbühne, auf der zahlreiche große und kleine Künstlerinnen und Künstler auftreten werden.

### Sebastian Knust |

Das Steiner-Jahr dient auch als Einladung für zahlreiche Initiativen und Veranstaltungen, die an verschiedenen Orten stattfinden können. Welche Möglichkeiten werden da von der AGiD zur Verfügung gestellt, an wen kann man sich für weitere Informationen wenden?

### Matthias Niedermann |

Monika Elbert (Generalsekretärin AGiD), Christiane Haid (Goetheanum, Leitung) und David Marc Hoffmann (Nachlassverwaltung) haben vor nun über einem Jahr den Runden Tisch für das Steiner-Jahr 2025 initiiert. Dort treffen sich unterschiedliche Menschen mit Initiativen für das Jahr 2025 vor allem im deutschsprachigen Raum. Geplant sind zahlreiche Veranstaltungen. Von Theateraufführungen bis hin zu philosophischen Kolloquien sind bereits viele Events im Entstehen. Wenn auch Sie eine Initiative haben und am runden Tisch teilnehmen möchten, können Sie gerne Monika Elbert eine Nachricht schicken: [elbert@anthroposophische-gesellschaft.org](mailto:elbert@anthroposophische-gesellschaft.org)

Aus der Arbeit des Runden Tisches wird ein gemeinsamer Veranstaltungskalender hervorgehen, der als Website und als gedrucktes Leporello verfügbar sein wird, als Übersicht über die Initiativen. Wir stellen ein Medienpaket zur Verfügung mit Vorlagen für die Plakatgestaltung. Wer für seine Initiative inhaltliche Unterstützung benötigt, kann sich gerne per Mail an Monika Elbert wenden.

Monika Elbert

## Menschlicher Wandel – Wie bilden wir eine Atmosphäre für die Erde?

Nachklang zur Klima-Tagung

Welchen Beitrag aus der Anthroposophie braucht es für eine Transformation der Beziehungen und Verhältnisse zugunsten der Erde? Sowohl die Erde als lebendiges Wesen verstehen lernen als auch den individualisierten, selbstverantwortlichen Menschen als Entwicklungsfaktor für die Einheit von Menschen und Welt begreifen, das war die zusammenführende Kraft bei der Klima-Tagung am Dottenfelderhof Mitte Juni. Die damit verbundene Frage der Atmosphärenbildung wurde in den zwei Tagen der gemeinsamen Arbeit in der Saatguthalle als Werkstatt-Veranstaltungsort auf besonders gelungene Weise beantwortet. Auch die Vielfalt von anschaulichen Beiträgen, wie Menschen ganz persönlich den Wandel aus innerem Entschluss in aller Konsequenz vollzogen haben, war ermutigend und beeindruckend. Die Kraft des inneren Entschlusses, der einen Anfang für etwas Neues bildet und dem man dann aber auch treu bleibt, wirkt lebenserzeugend, beziehungsstiftend und sorgt für unerwartet Neues. Die über die zwei Tage entstandenen Begegnungsräume aus der Tiefe und dem Ernst der Fragen führten zu einem über die Generationen hinweg frei gewollten Miteinander.

Der Dottenfelderhof mit seiner über 50-jährigen Praxis und Erfahrung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise bot mit seiner ausgesprochen lebendig ausstrahlenden Atmosphäre einen sehr geeigneten Ort für diese Thematik – zumal die bedrohlich anmutenden Veränderungen der letzten Jahre in landwirtschaftlicher Hinsicht auch vor einem solchen Ort keinesfalls haltmachen.

Die Tagung fand genau 100 Jahre nach dem Landwirtschaftlichen Kurs Rudolf Steiners statt, der seinerzeit in Koberwitz gehalten wurde. So möchten wir Ihnen hier den verschriftlichten Beitrag von Ueli Hurter zur Verfügung stellen, anstelle von weiteren Berichten über die Tagung.

Außerdem finden Sie hier einen Podcast als Bericht von der Klimatagung am Dottenfelderhof, erstellt von Johannes Kronenberg, Mitarbeiter der Landwirtschaftlichen Sektion am Goetheanum.



© Olaf Baldini



*«Ich nehme aus der Tagung die ernste Frage nach dem persönlichen „seelisch-geistigen Fußabdruck“ auf die Welt mit, der offenbar in seiner Klimawirksamkeit mindestens ebenso ernst zu nehmen ist wie die persönliche CO<sup>2</sup>-Bilanz. In dieser „Erweiterung“ der Erd-Medizin, der planetarischen Schadensbegrenzung bzw. Heilung liegt meines Erachtens die Aufgabe der Anthroposophen.»*



© Fotos: AGiD

## Die Klimakrise aus der Perspektive des Landwirtschaftlichen Kurses

*Verschriftlichter Impuls-Beitrag von Ueli Hurter zur Klima-Tagung „Menschlicher Wandel – Wie bilden wir eine Atmosphäre für die Erde?“, gehalten am 15. Juni 2024 am Dottenfelderhof*

Gerne will ich meinen Ausgangspunkt zur Klima-Frage an dem 100-jährigen Gedenken des Landwirtschaftlichen Kurses nehmen. Es sind genau 100 Jahre. Wir haben heute den 15. Juni. Der Landwirtschaftliche Kurs ging vom 7. bis zum 16. Juni 1924. Wenn man also auf die Tage schaut, wurde heute vor 100 Jahren der siebte Vortrag gehalten. Wir haben hier nicht die Zeit, detailliert in den Inhalt des Kurses einzusteigen. Generell kann man aber sagen, dass es damals um die Frage ging, wie es dem Boden geht. Es war die Situation, dass man für die synthetischen Stickstoffverbindungen, die industriell als Explosionsstoffe für die Kriegswirtschaft entwickelt worden waren – der Krieg war noch nicht lange zu Ende –, einen neuen Absatzmarkt suchte, und so kamen sie nun in der Landwirtschaft zum Einsatz. Diese leicht löslichen mineralischen Stickstoffdünger, synthetisch in der Industrie hergestellt, kamen nun also auf die Höfe. Das war für die Böden und die Pflanzen aber eine absolute Schocktherapie. Niemand war darauf eingestellt, dass man den Pflanzen so einen starken Schub geben konnte, und es führte zu massiven Problemen in der Qualität der Produkte, bis hin zu Auswirkungen in der Tierhaltung in den Ställen. Dies war mit ein Ausgangspunkt, weshalb Landwirte Rudolf Steiner zur Zu-

kunft der Landwirtschaft gefragt hatten: Sind diese neuen Düngemittel der Weg in die Zukunft oder gäbe es einen anderen Weg? So kam dieser Kurs unter anderem wegen der Sorge für die Qualität zustande. Diese Lage damals muss man im engeren Sinne auch historisch verstehen.

Die Antwort Rudolf Steiners – und das ist dasjenige, was uns geprägt hat in den ersten 100 Jahren danach – ist, dass es nicht um diesen Kurzschluss geht zwischen einer wässrigen Lösung und der Pflanzenwurzel, die diese durch den osmotischen Druck aufnehmen muss wie in einer Art Zwangsernährung, sondern dass man die Bodenfruchtbarkeit zu fördern versucht. Es geht darum, Bodenfruchtbarkeit zu erzeugen, wo zwischen der Pflanze und dem Boden die Sache harmonisch verläuft. Wo die Wurzel, wenn sie die Assimilate von oben bekommt, sich aus dem Lebendigen in den Bodenzusammenhang hineinstellt, sodass eine aktive Nährstoffmobilisierung geschieht. Die Arbeit an der Bodenfruchtbarkeit war also in den letzten 100 Jahren unser Leitstern gewesen. Die Verlebendigung des Bodens selbst ist unser Mantra. Von Klima war demgegenüber wenig die Rede. Der Landwirtschaftliche Kurs ist ein Kurs speziell für den Boden – und der

andere Pol sind die Sterne. Es ist also auch ein kosmischer Kurs. So haben wir gelernt, während 100 Jahren uns zutiefst mit dem Boden zu verbinden und gleichermaßen auf die Sterne zu schauen. Aber es gibt in dem Kurs keinen Vortrag, von dem man sagen könnte, das ist der Klima-Vortrag. Wir müssen also, wenn es ums Klima geht, uns beweglich zeigen und die Zusammenhänge selbst entwickeln. Wir müssen versuchen, dasjenige, was wir gelernt haben in Bezug auf den Boden und die Erde und in Bezug auf das, was über dem Klima ist, nämlich die kosmische Situation, in uns so beweglich zu machen, dass wir das Klima als Phänomen zwischen dem Irdischen und dem Kosmischen verstehen lernen und dafür gesprächs- und handlungsfähig werden.

### Der Landwirt als Klimawirt

Daher stellt sich die Frage: Können wir, nachdem wir Landwirte sind, auch Klimawirte werden? Ich denke schon. Aber was hieße das? Dafür werde ich versuchen, einen Anfang zu machen. Wir müssen also das, was wir vom Boden wissen, ein bisschen mehr kosmisch machen, und das, was wir vom Kosmos wissen, ein bisschen irdischer machen. Wenn die beiden näher zusammenkommen, dann wären wir im Bereich des Klimas. Vom Boden, von der Bodenfruchtbarkeit ausgehend will ich das in einem kurzen Phänomen veranschaulichen. In den Boden säen wir die Saat, die dann zu wachsen beginnt. Beispielsweise einen Weizen oder noch besser einen Roggen, der wird





im Oktober gesät. Er keimt, es werden kleine Pflanzen, sie gehen durch den Winter, haben eine starke Wurzel gebildet im Winter und sich stark mit der Erde verbunden. Im März/April bestockt das, dann schießt es in die Höhe. 1 m – 1,5 m über dem Boden entwickeln sich die Ähren und füllen sich. Damit habe ich dasjenige, was unten im Boden mineralisch gewesen ist, was ich nicht essen könnte, jetzt in Form von Getreidekörnern, massig geworden, 1,5 m über dem Boden. Ich bekomme ca. vier Tonnen Ertrag, obwohl ich nur 200 Kilogramm gesät habe. Die vier Tonnen habe ich jetzt zur Ernährung – das ist eine Folge der Bodenfruchtbarkeit! Etwas, was unten war und was ich nicht essen kann, ist auf einer höheren Stufe nach dem Durchgang eines Jahres jetzt in Form von vier Tonnen Essbarem vorhanden. Daraus wird Mehl, wird unser Brot. Ich muss nur wieder 200 Kilogramm davon zurückbehalten, um wieder säen zu können, 3800 Kilogramm kann ich verkaufen. Das ist Bodenfruchtbarkeit, das ist die Ur-Geste der Produktivität der Landwirtschaft.

## Zwischen Himmel und Erde

So lernen wir aus vielen Stellen des Landwirtschaftlichen Kurses von der horizontalen Dimension und wie sich das bewegen kann. Da gibt es Horizonte, die sind beweglich, und je nachdem, wo ein solcher Horizont ist, habe ich gesunde Verhältnisse und eben Ertrag und Fruchtbarkeit. Oder es kann auch zum Problem werden, wenn eine Linie entsteht, die beispielsweise zu einem neuen Boden für Parasiten wird. Dann habe ich dort eine pilzliche Situation. Also wir lernen im Landwirtschaftlichen Kurs, dass die Schichtung eigentlich zwischen Himmel und Erde ist, eine Dimension, mit der wir fortwährend forschend umgehen. Dies ist uns nicht fremd. Das heißt, die Vertikale zwischen dem Sonnenmittelpunkt und dem Erdmittelpunkt, in die sich jede Pflanze hineinstellt – idealiter gesprochen –, ist durch verschiedene Schichtungen gekennzeichnet. Und jetzt versuchen wir einmal in diese Schichtung hineinzugehen. Denn wenn wir vom Klima sprechen, haben wir das Bild – jetzt mal von

der Atmosphärenphysik her gesprochen –, dass wir oben in der Stratosphäre ein Stauungsphänomen haben, wo eigentlich dasjenige, was herausgehen müsste aus der Atmosphäre, durch die Akkumulation der CO<sup>2</sup>-Äquivalente wieder zurückgestrahlt wird und damit zur Erwärmung der Erde führt, was dann zu diesem Chaos im Klima führt, das auch Klimabruch genannt wird.

Und die Frage heute ist: Können wir diesen Zusammenhang begreifen und erfassen? Lassen Sie uns zusammen hochgehen an diesen Ort, den wir in unserer dinglichen Vorstellung durchaus noch denkend erreichen. Da ist ein Austausch gestört zwischen dem, was noch zur Erde gehört, und dem, was dann schon zum Kosmos gehört. Aber wenn man sich einfach so hochkatapultiert, dann kommt man nur abstrakt dahin. Also versuchen wir schrittweise etwas langsamer im inneren Nachvollzug hochzugehen. Wenn wir vom Erdboden ausgehen und einen ersten Schritt in die Höhe machen, dann sind wir auf der Ebene der Ähren. Wir haben gerade gehört, dass das schon weit weg ist von der Erde. Auch wenn es uns eigentlich nur wenig erscheint, ist es qualitativ schon sehr viel. Ein Halm 1 m – 1,5 m hoch, der oben diese Ähre trägt, das ist schon gigantisch. Jetzt heben wir den Blick von dem Ährenfeld zu den Hecken, gehen mit unserem Bewusstsein auf die Höhe der Bäume, die im Umfeld stehen. Einige von uns waren heute Morgen mit auf dem Feld zum Arbeiten und Sie können vielleicht den Landschaftsblick erinnern. Sich mit der Vorstellung auf die

Höhe der Krone eines solchen Feldrandbaumes zu begeben, erfordert schon eine innere Bewegung. Wir wären jetzt wie ein Vogel auf diesem Baum. Das ist schon ein deutlich anderer Blick, nicht mehr dieser erdnahe Blick. Die vielen Disteln im Feld, die wir heute Morgen gezogen haben, relativieren sich hier schon – zum Glück. Unser Blick geht im Aufsteigen weiter, wir kommen auf die Hügel rundum und die etwas entfernten Berge. Da kommt dann die Horizontlinie in den Blick und wir gehen weiter hoch. Dann schauen wir in die Schweiz, es kommt der Blick auf die hohen Alpen, auf deren Spitzen, 4000 m hoch und mehr, schon weiß, mit ewigem Schnee. Und die Wolken kommen dann auch, die die Spitzen der hohen Berge streifen.

## Peripheres Bewusstsein

Die Wolke aber ist ein Phänomen der Luft, der Atmosphäre. Jetzt muss ich mich also von meiner letzten Bodenverhaftung auf die Wolke erheben, komme in die Wolkenhöhe und noch weiter. Vielleicht kann man sich vorstellen, wie man jenseits des Regenbogens kommt, der sich zwischen Himmel und Erde aufspannt. Und dann wäre ich in der stratosphärischen Schicht, wo wir dieses Phänomen der Stauung, der Atmung zwischen Erde und Himmel haben. Wenn ich diese Ausdehnung Schritt für Schritt innerlich vollziehe und dort oben ankomme, dann bin ich kein Punkt mehr mit meinem Ich-Bewusstsein. Jetzt bin ich selbst atmosphärisch geworden. Ich habe ein peripheres Bewusstsein, und die große Herausforderung ist, ob ich dennoch mein Ich-





Bewusstsein behalten kann. Sodass ich weder verschwinde in allem noch der Punkt nur bleibe, der ich normalerweise bin als Ich. Kann ich mein Ich-Bewusstsein behalten und gleichermaßen atmosphärisch und peripherisch sein? Es sind kleine Momente, in denen so etwas gelingt. Es geschieht und verschwindet auch schnell wieder. Dann kann ich mich bewusst als diese Peripherie erleben.

### Ich bin, weil du bist

Ich kann zum einen von innen her die ausgedehnte Erde, die Atmosphäre der Erde erleben. Und ich kann auch von außen, vom Kosmischen her mich an diese Peripherie herandenen, an diese Peripherie, wo innen und außen sich begegnen. Dann erlebe ich mich in der untersten Schicht des Kosmos und in der obersten Schicht des Irdischen. Das Eigenartige ist nun, dass ich dort mit meinem Ich-Bewusstsein, wenn es mir gelingt, gleichzeitig auch das Ich-Bewusstsein der anderen habe. In diesem peripheren Sein ist es nicht mehr so, dass dort, wo ich bin, der andere nicht sein kann. Es ist so, dass dort, wo ich bin, der andere auch ist. Und da haben wir ein Erlebnis davon, dass das Klimaproblem uns alle gleichermaßen angeht, obwohl wir nicht darauf verzichten können, dass der Einzelne sich dafür engagiert, damit das Ganze wieder in Ordnung kommt. Und wenn man diese Sphäre noch weiter befragt, dann gibt es nicht nur diejenigen, mit denen wir gegenwärtig zusammen sind. Es gibt auch die weggehenden Menschen, diejenigen, die gerade gestorben sind und sich von der Erde lösen, in den Kosmos sich entfernen. Und es gibt

ankommende Kollegen, Kolleginnen in dieser Sphäre, diejenigen, die sich gerade anschicken zu inkarnieren, um die nächste Generation auf der Erde zu sein.

Diese erweiterte soziale Situation kann man erleben: Diejenigen, die wir hier sind, diejenigen, die hier waren, und diejenigen, die hier sein werden. In dieses Erlebnis kann man kommen und kann versuchen, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass das Ich in der peripheren Art sich nicht nur abgrenzen muss von allen anderen, sondern seine Ichhaftigkeit auch dadurch bekommt, dass es mit den anderen ist. Ich bin, weil du bist, sagt man im afrikanischen Ubuntu. Ich bin, weil du bist. Das kann man in dieser Sphäre erfahren. Und wenn wir jetzt aus der Peripherie, wo wir versucht haben, uns in die Situation der Erde als Ganzes zu begeben, auf die Erde schauen, dann merken wir: In diesem peripheren Ich-Bewusstsein ist die Erde drin. Sie ist nicht nichtig. Diese Erde, die wir gemeinsam haben, sie ist ein Teil meiner selbst. Wir können auch sagen: Die Erde ist die Substanz unseres Schicksals. Das ist es, was es zu entdecken gilt mit dieser Klima-Frage.

Wenn wir jetzt wieder stufenweise herunterkommen, uns diesem Ort hier wieder annähern, dem Dottenfelderhof, an dem wir jetzt sind, dann ist das nicht nur der Dottenfelderhof mit seinen 200 Hektar, der begrenzt ist nach links und rechts. Sondern das hier ist die Erde in der Form des Dottenfelderhofs. In ihm ist die ganze Erde repräsentiert, und er vertritt als landwirtschaftlicher Organismus, als landwirtschaftliche Individualität hier die gan-



Von Olaf Baldini ins Bild gebrachter Tagungsprozess der Klima-Tagung

ze Erde an diesem einen Punkt. Das ist eine Handlungs- und Inspirationsgrundlage, die wir aus dem Landwirtschaftlichen Kurs haben und die wir in dieser Weise neu entdecken können aus der Klimasituation.

### Es kommt auf jeden an

Keiner von uns kann weltweit agieren. Wir können nur punktuell agieren so weit, wie unsere Hände reichen, um hier die Disteln herauszuziehen oder den Weizen auszusäen. Aber ich würde sagen, aus diesem kleinen Erlebnis der Bewusstseinsweitung, dem Hochgehen und wieder Runterkommen, können wir uns mit einem Ort neu und ganz verbinden. Wir können uns in der Weise verbinden, dass wir versuchen, den Boden zu verlebendigen, um einen lebendigen Organismus zu bilden, der auf dem Weg ist, eine Individualität zu werden. Das wäre die adäquate Form, mit der Erde in neuer Weise umzugehen, sodass sie in ihrer Klimaqualität eine neue Zuwendung, eine neue Pflege bekommt, statt dass wir para-

lysiert, gelähmt sein müssen, weil wir denken, der Einzelne kann nichts bewirken. Wir brauchen uns nicht frustriert oder beschränkt zu fühlen, weil wir meinen, wir könnten an unserem jeweiligen Ort kaum etwas Relevantes bewirken. Gerade das Aktivsein, das Arbeiten an meinem speziellen Ort ist die adäquate Verbindung mit peripherem Bewusstsein, wo ich die ganze Erde in meinem Ich mittrage. Die landwirtschaftliche Individualität als Realisierung dessen, dass wir alle gemeinsam, aber jeder an seinem Ort für diese Erde und ihr Klima verantwortlich sind. Darin liegt aus meiner Sicht die Verbindung von 100 Jahren Landwirtschaftlichem Kurs und der heutigen Klima-Herausforderung.

Ueli Hurter, Leitung der Sektion für Landwirtschaft, im Vorstand der Allg. Anthroposophischen Gesellschaft, Mitarbeit in der Goetheanumleitung, Verwaltungsrat der Weleda

Thomas Wiehl

## Protokoll der Mitgliederversammlung 2024

16. Juni 2024, 11 – 16 Uhr, Dottenfelderhof, Bad Vilbel

Nach 20 Minuten Fahrt mit der S-Bahn vom Hauptbahnhof Frankfurt erreicht man den «Quellen-Ort» Bad Vilbel und nach weiteren 20 Minuten zu Fuß den Dottenfelderhof. Dort empfingen uns Menschen in der Nidda-Aue auf zwei Quadratkilometern Land, das seit über 50 Jahren biologisch-dynamisch bewirtschaftet wird und wo heute eine große Forschungs- und Ausbildungsstätte für den Landbau im Sinne des Koberwitzer Kurses existiert. In der Saatzuchthalle trafen sich dort am Freitag und Samstag vor unserer Mitgliederversammlung ca. 180 Menschen, um Fragen zur Klimaveränderung nachzugehen. Das Tagungsthema lautete: „Menschlicher Wandel – Wie bilden wir eine Atmosphäre für die Erde?“ Die zweitägige Klima-Tagung wurde von der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland in Kooperation mit der World Goetheanum Association und dem Dottenfelderhof gemeinsam mit Menschen aus den verschiedenen Lebensfeldern, Institutionen und Unternehmungen und aus der Jugendsektion initiiert und vorbereitet.

In dieser besonderen Atmosphäre, an diesem Ort und in diesem Raum sowie am Abschluss-tag des Koberwitzer Kurses nach 100 Jahren konnte dann die Mitgliederversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland stattfinden. So begann auch die MV, zu der satzungsgemäß eingeladen war und deren

Beschlussfähigkeit festgestellt wurde, mit drei Berichten über die Klima-Tagung. Meinhard Simon, Meeresbiologe, Ueli Hurter, Vorstand am Goetheanum, und Andrea Valdinoci, World Goetheanum Association, gaben den Freunden, die erst zur MV angereist waren, einen Einblick, wie die Frage des Klimas ökologisch, sozial und spirituell an den Vortagen betrachtet wurde und wie Musik, Sprache und Eurythmie das Klima-Thema und die Teilnehmer bewegt haben.

Diese Streiflichter wurden im Gespräch um persönliche Eindrücke von Mitgliedern erweitert. So wie in Bezug auf das Klima individuelle und gesellschaftliche Beiträge gefragt sind, lebt auch die Anthroposophische Gesellschaft vom Zusammenspiel dieser beiden Aspekte. Es wurden verschiedene Fragen aufgeworfen:

- Was spricht sich in den aktuellen gesellschaftlichen Phänomenen aus?
- Wie kommen wir zu Zukunftsidealen der AGiD?
- Kann sich die Anthroposophische Gesellschaft stärker von den individuellen hin zu den sozialen und gesellschaftlichen Fragen ausrichten?
- Können wir die Anthroposophie mehr noch in eine zeitgemäße Sprache heben?
- Welche geistigen Kräfte begleiten uns?

An die Gespräche schloss sich der Rechenschaftsbericht des Arbeitskollegiums an. Speziell wurde hier von Julian Schily die wirtschaftliche Situation der Gesellschaft skizziert, die umfanglich in der Sonderausgabe der »Mitteilungen« Mai 2024 dargestellt ist. Die Rechnungsprüferin Nicole Schalkau-Treß fand bei ihrer Prüfung keine Beanstandungen. Nach Gelegenheit zum Nachfragen und befriedigenden Antworten wurde der Vorstand ohne Gegenstimmen, bei zwei Enthaltungen für das Geschäftsjahr 2023 entlastet. Das Budget 2024 wurde ebenso ohne Gegenstimmen mit wenigen Enthaltungen genehmigt.

Nachdem aus dem Arbeitskollegium zuletzt Michael Schmock, Antje Putzke und Angelika Sandtmann ausgeschieden sind, wurden die Mitglieder um die Zustimmung für die Beauftragung von Klaus-Peter Freitag und Weiterbeauftragung von Julian Schily für das Arbeitskollegium gebeten. Beide Kandidaten wurden im Einvernehmen von Arbeitskollegium und Arbeitszentrumsvertretern vorgeschlagen. Klaus-Peter Freitag erhielt 77 Ja-Stimmen und eine Enthaltung, Julian Schily erhielt 74 Ja-Stimmen und vier Enthaltungen bei insgesamt 80 anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern.

Nach dem leckeren Dottenfelderhof-Mittagessen wurde das Gespräch fortgesetzt mit zwei Berichten von Sebastian Knust und Matthias Niedermann aus ihrer Arbeit. Sie sind zum einen mit Projekten wie dem Bildungsfestival in Schloss Hamborn an Pfingsten 2024 und auch mit der Vorbereitung »Steiner 2025« zum einhundertsten Todestag Rudolf Steiners beschäftigt, ergreifen aber auch Aufgaben in der Geschäftsstelle in Stuttgart, die dort nach dem Ausscheiden von Alexander Thiersch vakant wurden. Außerdem war noch viel Zeit zum Gespräch und zur Vorstellung von Anliegen und Vorhaben der Mitglieder.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am Wochenende 20. – 22. Juni 2025 im Arbeitszentrum Nord statt.

Ueli Hurter erinnerte zum Schluss daran: Anthroposophie »haben wir nicht«, wir müssen sie »immer wieder neu hervorbringen«.

Thomas Wiehl, Wolfsburg



Mischka Kaiser (Schloss Hamborn), Sebastian Knust (AGiD)

## Mit vereinten Kräften

Bildung und Festival – dies ist kein Widerspruch, es ist eine Ergänzung. Mit dem Bildungsfestival 2024 haben über 600 Menschen in den Pfingsttagen den Beweis angetreten, dass Bildung auf einer Wiese in einem Zirkuszelt und mit vielen Begegnungen in der Kultur- und Naturoase Schloss Hamborn zu einem Fest werden kann.

*Wie können wir die Aufgaben und Herausforderungen unserer Zeit, die unsere lebendige Welt, unseren Kosmos und unsere menschlichen Zusammenhänge durchdringen, in die Zukunft hinein heilsam und wirksam meistern und gestalten?*

Mit dieser Frage begann ein Prozess, an dessen Ende wir das Bildungsfestival 2024 feierten. Vorangegangen war 2019, ebenfalls auf Schloss Hamborn, das rauschende „Waldorffestival“, bei welchem die Waldorfwelt 100 erfolgreiche Jahre Menschenbildung feierte. Ebenfalls vorangegangen waren aber auch mehrere Jahre Coronapandemie, die gerade viele junge Menschen in große Unsicherheit, Depression und Einsamkeit führte. Als eine mögliche Antwort auf die Pandemiezeit, in der sich die oben genannte Frage noch viel dringlicher stellte, wurde schon im Sommer 2021 in der Anthroposophischen Gesellschaft die „Initiative CampusBildung“ gegründet, die nun im Bildungsfestival 2024 ihren vorläufigen Höhepunkt fand.

Bildung, ganzheitlich aufgefasst, ist einerseits ein grundlegendes Motiv in der anthroposophischen Bewegung und gleichzeitig eine zentrale

Leitfrage der anthroposophischen Ideenwelt. Schon einer der Gründungsväter von Schloss Hamborn, Siegfried Pickert, verband sich stark mit dem anthroposophischen Bildungsimpuls. So war er einer der jungen Menschen, die vor über 100 Jahren an Steiners „Pädagogischem Jugendkurs“ teilnahmen, und begleitete daraufhin aktiv die Entwicklung der Anthroposophie. Zusammen mit vielen Mitstreitenden begründete er einige Jahre später die Kulturoase „Schloss Hamborn“, in der sich über die Jahrzehnte viele anthroposophisch inspirierte Lebensfelder wie Medizin, Landwirtschaft, Pädagogik, Kunst, Kultur und Soziales in Anbindung an den Zeitgeist ansiedelten. Nicht zuletzt wurde dort im Sommer vergangenen Jahres die anthroposophische „Jugendsektion Deutschland“ feierlich gegründet – insgesamt also ein idealer Boden für unser Festival!

In der zweiten Jahreshälfte 2023 bildete sich ein Vorbereitungsteam, welches sich der konkreten Ausarbeitung des Festival-Programms sowie der Ausgestaltung eines lebendigen und vielfältigen Rahmens annahm. Sebastian Knust kümmerte sich als Projektverantwortlicher intensiv um die Koordination der einzelnen Planungsschritte und bereitete in Zusammen-



© Bildungsfestival 2024 in Hamborn, Fotos: AGiD

Videos, Berichte und Fotos findet ihr hier:

Website: [www.bildungs-festival.de](http://www.bildungs-festival.de)

YouTube-Kanal: [www.youtube.com/@Bildungs-Festival](https://www.youtube.com/@Bildungs-Festival)

Instagram: [www.instagram.com/bildungs\\_festival](https://www.instagram.com/bildungs_festival)



*„Bildung ist der Punkt, an dem wir entscheiden, ob wir die Welt genug lieben, um Verantwortung für sie zu übernehmen und sie so vor dem Untergang zu bewahren, der ohne die Erneuerung und das Kommen des Neuen und Jungen unvermeidlich wäre.“*  
Hannah Arendt





>>>

arbeit mit *Michael Schmock*, *Matthias Niedermann* und *Wilfried Gabriel* mehrere Plenumsveranstaltungen mit inhaltlichen Beiträgen und Reflexionen vor, die sich mit Fragen rund um Ausbildung, Beruf, unsere Gesundheit und Anthroposophie beschäftigten. Dafür wurden viele Fachexpert:innen eingeladen, darunter die Kinderärztin *Karin Michael*, der ehemalige Politiker *Gerald Häfner* oder der Ökonom *Niko Paech*. 25 Praxisexkursionen und Berufsforen sorgten zudem für Einblicke in verschiedenste Fach- und Themenbereiche wie Waldorfpädagogik, anthroposophische Medizin, Landwirtschaft, Wirtschaft und Soziales sowie Berufsorientierung und Kunst. *Friedemann Uhl* entwickelte den lebendigen Bildungsmarkt mit über 50 Ständen unterschiedlicher Hochschulen und Ausbildungen sowie Ausbildungsbetrieben mit anthroposophischem Hintergrund. *Gerhard Stocker* hatte als Generalsekretär der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland die Hauptverantwortung für das Festival inne. *Emilia Peschel* war als Studentin nah dran an unserer Zielgruppe und setzte in feinfühler Weise Akzente bei der Musikauswahl oder bei Themen wie Nachhaltigkeit und Achtsamkeit. *Mischka Kaiser* schließlich sorgte für das Bühnenprogramm und begeisterte viele Hamborner für die Mitgestaltung der immensen organisatorischen Aufgabe. Abgerundet wurde das Programm von dem tief sinnigen Akrobatik-Theater der „Compagnie Pas de Deux“. Der Prozess wurde von Beginn an von den Vorständen der Anthroposophischen Gesellschaft und Schloss Hamborn sowie von der „Allianz anthroposophischer Verbände und Organisationen“ begleitet.

Mit dem Jahr 2024 verdichteten sich die gemeinsamen Bilder zunehmend und es entwickelte sich ein stimmiges Konzept, das bis in die ersten Maitage hinein immer greifbarer und lebendiger wurde und dann tatsächlich Gestalt annahm: Mehr als 600 Menschen – meist junge Teilnehmende zwischen 17 und 30 Jahren, Referent:innen, am Markt Teilnehmende und Helfende – kamen zusammen und wurden Teil der Festival-Gemeinschaft.

Von Beginn an wurde das Festival durch die freudvolle und tatkräftige Stimmung vieler junger Menschen getragen. Wer zu uns kam, der wollte auch etwas: andere Menschen treffen, an dem interessanten Programm teilnehmen, in unterschiedlichste Berufsbereiche Einblick erhalten oder einfach zur Musik der Bands tanzen. Dies bemerkte auch ein 72-jähriger Rentner und Shuttle-Busfahrer: „Ich konnte endlich mal wieder junge Menschen mit Enthusiasmus und Impulsen erleben.“

Hervorzuheben ist außerdem, dass sich mehr als 100 Menschen aller Altersstufen aus Hamborn zusammengefunden hatten und viele Aufgaben des Festivals ehrenamtlich in die Hand nahmen. Dadurch wurden der Aufbau, das Nachtcafé, Putzdienste und vieles mehr gestemmt. Besondere Erwähnung soll auch die Gruppe Jugendlicher aus den Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung finden, die sich für die Betreuung des Info-Points, der Anlaufstelle aller Festival-Teilnehmer, meldeten.

„Was nimmst du mit vom Bildungs-Festival 2024?“ Diese Frage stellten wir in der Abschlussrunde des Festivals.

„Ich nehme mit Hoffnung für die Zukunft. Ebenso habe ich nun einen entspannteren Blick auf meinen eigenen zukünftigen Bildungsweg. Ich wurde ermutigt, das zu tun, was ich will, anstatt nur Qualifikationen zu sammeln. Und ich erhielt Tatkraft, inspiriert durch die vielen tollen Möglichkeiten. Ganz viel tolle Ideen!“

„Ich habe es mehr denn je geschafft, mich neuen Menschen zu öffnen.“

„Sehr viel Liebe. Ganz viele Fragen, die ich mir selber öfter stellen sollte, für die ich noch eine Antwort suche. Kraft und neuen Mut, wieder mehr meinen ganz eigenen Weg zu gehen, vollkommen gleich, was von mir erwartet wird. Jede Menge Inspiration, Neues zu erschaffen.“

„Viel Energie und Erinnerungen, von denen ich noch lange zehren kann. Viele tolle Menschen, mit denen ich ins Gespräch kommen konnte, und eine so positiv geladene Stimmung.“

„Wir haben mit vereinten Kräften eine Idee auf den Boden geholt, die jetzt in die Zukunft hinein wurzeln wird. Schloss Hamborn ist, ganz im Sinne seines Gründungsimpulses, ein hervorragender Gastgeber und Nährboden für Initiatives. Vielen Dank für das Vertrauen, vielen Dank fürs Mitgestalten und vielen Dank für alles Weitere.“

## Bildungs-Festival

Wenn man so ein unternehmerisches Abenteuer antritt, dann kriert man da, wo alles kräftig durchdacht und durchleuchtet ist, Gelingendes. Und dort, wo man nicht gründlich genug war bzw. wo man als Planungskreis kein stimmiges, gemeinsames Bild entwickeln konnte, warten potenzielle, nicht selten mit Widerständen einhergehende Probleme, mit denen wir selbstverständlich auch zu kämpfen hatten. Aber: „Bildung ist die ständige Entdeckung unserer eigenen Unwissenheit“, sagte einst der Psychologe William James dazu und drückte dadurch aus, dass es wichtig ist, immer weiterzumachen, um durch das Begehen weiterer „Fehler“ immer mehr Licht ins Dunkel zu bringen. Also erst einmal vorab und in diesem Sinne: Wir machen weiter!

Ein herzlicher Dank geht an die vielen aufgeschlossenen Teilnehmenden, Referent:innen und Künstler:innen, an Schloss Hamborn, die vielen Teilnehmenden beim Bildungsmarkt, die Allianz anthroposophischer Verbände und Organisationen, unsere vielen Förderer und Sponsoren und nicht zuletzt an die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland!

Mischka Kaiser (Schloss Hamborn) und Sebastian Knust (Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland)

Ingolf Lindel

## Im Zeichen Michaels

Nach bald 100 Jahren befindet sich die anthroposophische Bewegung als Geistesströmung an einem hochbrisanten Punkt ihrer irdischen Entwicklung. Man könnte diesen Punkt vielleicht als Not ihrer Physis bezeichnen, als den Unwillen vieler Menschen, sich einer Gesellschaft zu verschreiben und verbindlich anzugliedern, aus welcher sie den Zukunftsruf der Anthroposophie nicht vernehmen können. Die Notlage des Geistes der Anthroposophie könnte also auch als eine Taubheit verstanden werden, eine Taubheit von uns allen, die wir in unserer geistigen Verfassung alle möglichen Auswege und Fluchtwege suchen, die wir uns – mit Sicherheit auch in irdisch gerechtfertigter Weise – von Rudolf Steiner und seinem Ruf emanzipieren wollen.

Daraufhin sollte aber nicht der moralische Zeigefinger gehoben, sondern die irdische Rechtfertigung einer solchen Tendenz an-

erkannt werden, dass sich eben eine Vereinigungs- oder Anbindungssehnsucht mit der übrigen Kultur stark macht, die den anthroposophischen Geist aber bisweilen zurücklässt, ihn sogar mitsamt Rudolf Steiner in einen fernen metaphysischen Raum verschiebt oder ganz beiseitelegt. Doch dieser Emanzipationsdrang soll innerhalb der anthroposophischen Geistesströmung nicht zur Ablehnung des Geistes führen, sondern er soll als Freiheitsdrang ergriffen werden und durch die Emanzipation von unbefriedigenden Verhältnissen zur Initiation mit der Anthroposophie leiten.

An dem Punkt, an welchem eine irdisch gerechtfertigte Befreiungstendenz zur Anbiederung an eine Kultur wird, welche der anthroposophische Geist aus seinem Zukunftsruf heraus aber befruchten möchte, müssen wir wach sein und den Kräften der Anbiederung eine entschiedene Geste



„Wir Menschen der Gegenwart  
Brauchen das rechte Gehör  
Für des Geistes Morgenruf,  
Den Morgenruf des Michael.  
Geist-Erkenntnis will  
Der Seele erschließen  
Dies wahre Morgenruf-Hören.“

*Rudolf Steiner*

des Aufhörens an die Seite stellen, damit die irdisch gerechtfertigten Impulse der Emanzipation auch zu geistig-kosmisch gerechtfertigten Impulsen und damit zum Leib der Anthroposophie werden. Diese genuin michaelische Geste, Notlagen in Notwendigen zu verwandeln, ist der Weg, irdisch gerechtfertigte Befreiung in kosmisch befruchtete Freiheit zu wenden, aus einengender Not kosmische Freiheit zu stiften, im Kleinen wie im Großen.

In diesem Sinne wünschen wir uns eine notwendige Michaelizeit und die Kräfte, welche es braucht, Notlagen auf anthroposophische Weise der ahrimanischen Sphäre zu entziehen.

Chantal Werner-Wachter  
aus der Bilderserie „Zwischen den Ufern“

## Kernideen der Anthroposophie sind kosmopolitisch

Seit den 1990er Jahren wird der Anthroposophie immer wieder Rassismus unterstellt. Diese Ansicht verfolgt in etwa zwei Argumentationslinien. Die eine greift auf einzelne Passagen in Steiners Werk zurück, in denen sich Steiner nach heutigem Verständnis einer rassistisch-diskriminierenden Sprache bedient. Die andere setzt an Steiners Evolutionstheorie an, die, so die Argumentation, wegen ihrer Unterscheidung und Bewertung von unterschiedlichen Kulturentwicklungsstufen diskriminierend sei.

Dazu gesellt sich immer wieder ein weiterer Vorwurf: Die Anthroposophie weise von Anfang an eine Nähe zu völkischen, deutsch-nationalen und nationalsozialistischen Ideologien auf. Hier werden drei unterschiedliche Argumentationsstränge bemüht: erstens der gemeinsame historische Kontext, in dem die Anthroposophie und die ausgeprägt rassistische Ariosophie entstanden seien, zweitens das teilweise ambivalente Verhalten von einzelnen Anthroposophen und der anthroposophischen Bewegung während der zwölf Herrschaftsjahre des nationalsozialistischen Regimes und drittens ein teilweise ähnliches Wording, dessen sich neuere rechtsextreme Bewegungen bedienen und mit dem sie eine Übereinstimmung mit der Anthroposophie suggerieren.

In der Vergangenheit wurde von anthroposophischer Seite auf unterschiedliche Art und Weise mit dieser Kritik umgegangen. Es gibt zahlreiche publizistische Auseinandersetzungen und historische Aufarbeitungen der Zeit des Nationalsozialismus. Eine holländische Studie (Hrsg. Ted van Baarda) und das Frankfurter Memorandum (vgl. [www.anthroposophie-gegen-rassismus.de](http://www.anthroposophie-gegen-rassismus.de)) bildeten die inhaltliche Grundlage, auf der seit 2008 klare Distanzierungen gegen Rassismus und diskriminierende Ideologien erfolgten.

Die „Sieben Gründe“ sind nun ein anfänglicher Versuch, auch auf den Punkt zu bringen, was an der Anthroposophie integrativ, menschheitlich und nichtdiskriminierend ist. Sie enthalten viele historische Aspekte, weil vieles an der geäußerten Kritik sich ebenfalls auf historische Gegebenheiten fokussiert. Es ist in diesem Sinne ein kleiner Anfang, der gerne weiter aufgegriffen und erweitert werden kann. In einer Zeit, in der gesamtgesellschaftlich gesehen restaurative Bewegungen Wind unter die Flügel bekommen, scheint es wichtig, sich auf eine menschheitliche Ethik und Zugehörigkeit zu besinnen.

Matthias Niedermann, Assistenz des Vorstands der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

## Sieben Gründe, warum Anthroposophie und Rechtsextremismus unvereinbar sind

Die Leipziger Autoritarismus-Studie 2022 zeigt, dass einerseits „geschlossene rechtsextreme Weltbilder“ in Deutschland rückläufig sind; insbesondere neonationalsozialistische Ideologien finden keinen offenen Zuspruch. Andererseits teilen 17 % aller Befragten ausländerfeindliche Ansichten und antisemitische Äußerungen. Auch die Ablehnung von Muslim/-innen ist weiterhin verbreitet. Zugenommen hat laut Studie die Akzeptanz von Gewalt als Mittel der Politik. Anlass für eine inhaltliche Klarstellung, warum rechtsradikale Ideologien und Anthroposophie unvereinbar sind!

### Grund #1

**Die Philosophie und die Praxis der Anthroposophie fußen auf einer Weltanschauung der Freiheit und der individuellen Entwicklung des Menschen.**

Sie tritt von Anfang an gegen Nationalismen auf. Als Freiheitsphilosophie wendet sie sich gegen jeden Kollektivismus. Sie lehnt Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus als inhuman ab. Diese Merkmale der Anthroposophie stehen jeder rechtsradikalen und ausländerfeindlichen Ideologie fundamental entgegen.

### Grund #2

**Mit der Idee der „geistigen Individualität“ unterscheidet sich die Anthroposophie von reduktionistischen, rassistischen und identitären Menschenbildern.**

Die Identität eines Menschen generiert sich aus seiner „geistigen Individualität“. Diese ist individuell und allgemeinemenschlich zu verstehen, also weder kulturell-nationalistisch noch völkisch. Körperliche, soziologische oder kulturelle Merkmale definieren nicht die „geistige Individualität“ und spielen für die Identitätsbildung nur eine nachgeordnete Rolle.

### Grund #3

**Politischer Extremismus und Rassismus, Menschenfeindlichkeit, Antisemitismus und Hass werden in der Anthroposophie nicht toleriert.**

Bereits 1923 (!) konnte jeder Mensch Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft werden – „ohne Unterschied der Nation, des Standes, der Religion, der wissenschaftlichen oder künstlerischen Überzeugung“. Eine bis heute fortschrittliche Position, die sich deutlich von denen völkischer und nationalsozialistischer Vereinigungen unterscheidet. Auch heute gibt die Anthroposophie eine klare Antwort auf Rassismus und Nationalismus. So haben die

>>>



Waldorfschulen in ihrer Stuttgarter Erklärung von 2007 (erneuert im Jahr 2020) eine unmissverständliche Position gegen Rassismus bezogen. Diese ist auch konsequent Grundlage ihrer täglichen Arbeit. Andere anthroposophische Institutionen haben sich dahingehend ebenfalls eindeutig positioniert.

**Weiterführende Infos:**

- Gründungsstatut der Anthroposophischen Gesellschaft: [www.goetheanum.org/mitglieder/gruendungs-statut-1923](http://www.goetheanum.org/mitglieder/gruendungs-statut-1923)
- Stuttgarter Erklärung der Waldorfschulen: [www.anthroposophie-gegen-rassismus.de/stellungnahmen](http://www.anthroposophie-gegen-rassismus.de/stellungnahmen)

**Grund #4**

**Die Philosophie der Anthroposophie war für die Rechtsradikalen von jeher ein Feindbild.**

Dem Nazi-Regime galt die Anthroposophische Gesellschaft beispielsweise als „staatsgefährdend“ und „international eingestellt“, sie unterhalte „Beziehungen zu ausländischen Freimaurern, Juden und Pazifisten“, so das Verbotsschreiben der NS-Staatssicherheit. Waldorfschulen verfolgten, so die Ansicht der Gestapo, „eine individualistische, nach dem Einzelmenschen ausgerichtete Erziehung, die nichts mit den nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen gemein hat“. Deshalb wurden nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten auch Einrichtungen wie die Anthroposophische Gesellschaft oder Waldorfschulen verboten und geschlossen.

**Grund #5**

**Anthroposophie und Rechtsradikalismus sind seit jeher Gegensätze.**

Die Nazis versuchten schon früh, ein Attentat auf Rudolf Steiner zu verüben. Im Jahr 1922 entkam er nur um Haaresbreite dem Anschlag einer bewaffneten Gruppe völkischer Schläger. Daraufhin musste Steiner seine von einer (im Übrigen jüdischen) Agentur organisierte deutschlandweite und öffentlichkeitswirksame Vortragstournee abbrechen.

**Weiterführende Infos:**

- Wolfgang Vögele: Vor 100 Jahren. Ein Kampf auf Tod und Leben: <https://www.anthroposophie-gegen-rassismus.de/blog/anthroposophie-zwischen-weltoffenheit-und-sektierertum>

**Grund #6**

**Die anthroposophische Philosophie und ihre Praxis stehen im Widerspruch zu radikalen Einstellungen und kollektivem Aktivismus.**

Eine unüberschaubare Anzahl an Persönlichkeiten, Initiativen und Organisationen verfolgt heute im Rahmen der Anthroposophie einen lebensreformerischen und zivilgesellschaftlichen Ansatz, der selbstverständlich auf der Grundlage des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland steht. Für menschenfeindliche oder gar gewaltverherrlichende Meinungen sowie rechtsradikale Aktivitäten findet sich hier kein Platz. So zeigt beispielsweise eine

Untersuchung von Prof. Dr. Christian Pfeiffer vom Kriminologischen Landesinstitut Niedersachsen von 2007, dass Waldorfschüler/-innen deutlich weniger anfällig sind für Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus als Schüler/-innen anderer Schultypen in Deutschland.

**Weiterführende Infos:**

- Info3: Über vermeintlich erhöhte Gewalt an Waldorfschulen: <https://info3-verlag.de/juni-2023/fake-news-ueber-waldorfschulen/>

**Grund #7**

**Im Zentrum der anthroposophischen Philosophie und Praxis stehen – im klaren Gegensatz zu kollektivistischen Ideologien – die freie Entfaltung jeder Individualität und die Verantwortungsübernahme aus Einsicht.**

Beides wird durch entsprechende gesellschaftliche Rahmenbedingungen gefördert. Diese sind:

- die Freiheit von Wissenschaft, Kunst und Religion sowie der Meinungsäußerung als hohes Gut einer offenen Gesellschaft,
- demokratische sowie wertgebundene verfassungsrechtliche Grundsätze als Grundlage für das Zusammenleben in einem pluralistischen und demokratischen Gemeinwesen sowie
- eine globale, solidarische und nachhaltige Wirtschaft.



**Weitere Infos**

**FAQs:**

[www.anthroposophie-gegen-rassismus.de/faqs](http://www.anthroposophie-gegen-rassismus.de/faqs)

**Stellungnahmen:**

[www.anthroposophie-gegen-rassismus.de/stellungnahmen](http://www.anthroposophie-gegen-rassismus.de/stellungnahmen)

**Gründungsstatut der Anthroposophischen Gesellschaft:**

[www.goetheanum.org/mitglieder/gruendungs-statut-1923](http://www.goetheanum.org/mitglieder/gruendungs-statut-1923)

**Zusammengestellt von**

Matthias Niedermann (Kommunikation)

[niedermann@anthroposophische-gesellschaft.org](mailto:niedermann@anthroposophische-gesellschaft.org)

## Aus der Arbeit der Stiftung zur Forschungsförderung

In der Sonderausgabe der Mitteilungen hatte *Monika Elbert* bereits Einblick gegeben in die jüngsten Entwicklungen der Stiftung zur Forschungsförderung. Noch ausstehend ist ein Bericht zu den geförderten Projekten, der hier folgen soll. Dem Beratungskreis der Stiftung gehörten 2023 an: *Friedrich Edelhäuser, Thomas van Elsen, Roland Halfen* (†), *Thomas Hoffmann, Johanna Hueck, Wolf-Ulrich Klünker, Stefan Ruf, Christian Schikarski* und *Meinhard Simon*. Schwer vermissen wir *Roland Halfen*, langjähriges und ausgesprochen engagiertes Mitglied im Beratungskreis, der im September 2023 plötzlich und unerwartet verstarb. In der ersten Stiftungssitzung im Juni 2023 wirkte er noch mit Rat und Tat mit. Die Administration wird von *Fiona Henze* betreut, im Vorstand sind *Monika Elbert* und *Angelika Sandtmann* tätig.

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 11 Forschungs- und 3 Stipendienprojekte für Jungforscher mit einer Gesamtsumme von 111.000 € gefördert. Die geförderten Projekte im Einzelnen:

### **Sara Müller: Plotins Philosophie und der anthroposophische Begriff der Imagination**

In diesem Stipendienprojekt hat sich *Sara Müller* vorgenommen, den anthroposophischen Begriff der Imagination zu untersuchen vor dem Hintergrund der Philosophie Plotins.

Die Stipendiatin hat in Marburg Psychologie und Philosophie studiert und in ihrer Masterarbeit zur Verständigung bei Plotin gearbeitet.

### **Nora Röntgen: Geld – ein soziales und ökologisches Gestaltungsmittel**

*Nora Röntgen* möchte mit ihrem Stipendienprojekt die theoretischen und praktischen Grundlagen für eine Komplementärwährung erarbeiten. Vorerfahrungen bringt sie sowohl durch ihr Studium der „Philosophie, Politik und Ökonomik“ in Witten mit als auch durch ihre Mitarbeit in der GLS Bank, der GLS Treuhand und im Wittener Regionalladen „Grüne Perle“.

### **Carolin Schürer: Qualitäten des Ätherischen**

Mit ihrem Stipendienprojekt verfolgt *Carolin Schürer* die Intention, die Qualitäten des Ätherischen durch drei Zugänge zu erforschen: Tätigkeit und Beobachtung in der Eurythmie, kontinuierliche meditativ-introspektive Arbeit, Beobachtung des Pflanzenwachstums in Form von kleinen Experimenten mit keimenden Samen. Fachliche Voraussetzungen hat sich die Stipendiatin durch ein abgeschlossenes Physikstudium, die wissenschaftliche Mitarbeit in der Naturwissenschaftlichen Sektion sowie ein Eurythmiestudium erworben.

### **Manfred Schleyer: Untersuchung der Wirkung von Pumpen auf die Qualität der geförderten Flüssigkeit bzw. biologisch-dynamischer Präparate**

Das Projekt des Instituts für Strömungswissenschaften in Herrischried untersucht in einem ersten Schritt die bisher nicht bearbeitete Frage, ob und wie der Pumpprozess von Pumpen die Qualität der geförderten Flüssigkeiten verändert. Hierzu sollen unterschiedliche Pumpentypen mit vier verschiedenen Methoden darauf untersucht werden, ob sie qualitativ hochwertige Flüssigkeiten verändern.

### **Marianne Schubert: Quitte, Hasel, Walnuss – ein Forschungsprojekt zu drei Pflanzangaben Rudolf Steiners**

*Marianne Schubert* führt mit ihrem Forschungspartner *Torsten Arncken* eine goetheanistische Forschungsarbeit durch zu drei Pflanzangaben Rudolf Steiners zur Bauzeit des ersten Goetheanum. Demnach sollten Quitten um das Glashaus, Haselsträucher um das Heizhaus und Walnussbäume nah am Hauptbau gepflanzt werden. Aus einem Verständnis der Qualitäten der Pflanzen und der Erkundung der genannten Orte erhoffen sich die Forscher neue Gesichtspunkte für die Landschafts- und Umgebungsgestaltung.

### **Rolf Speckner: Elise Wolfram**

Mit der Förderung konnte ein Buchprojekt abgeschlossen werden, das vor wenigen Monaten im Verlag Freies Geistesleben erschienen ist: *Elise Wolfram* und die Anthroposophie in Leipzig. Ein Zeit- und Lebensbild.

### **Christine Bajohr: KUHproKLIMA**

Das on-farm Research-Projekt verfolgt das Ziel, sowohl praktische Erfahrungen als auch wissenschaftliche Erkenntnisse zu sammeln, wie unter landwirtschaftlichen Voraussetzungen natürliche Ressourcen gefördert und lokale Ökosysteme gestärkt werden können, wie z. B. Kühe positiv zum Landschaftserhalt beitragen, wenn sie artgerecht gehalten werden.

**Christian Clement: Steiner Kritische Ausgabe**  
Förderung der Bände 11 (Schriften über Geschichte und politisches Zeitgeschehen) und 14 (Schriften zur meditativen Erarbeitung der Anthroposophie II).

### **Theodor Hundhammer: Prospektive Studie zur Behandlung von Stress- und Angst-Erkrankungen**

Das Forschungsprojekt untersucht, wie die therapeutische Anwendung von Rudolf Steiners Vortrag «Nervosität und Ichheit» mittels Aktivitäts-basierter Stress Reduktion (ABSR) in Onlinekursen das Stressniveau verändert, wie die Teilnehmenden ihre Zufriedenheit beurteilen und wie das Vorgehen der Kursleitenden das Ergebnis beeinflusst.

### **Benjamin Brockhaus: Verletzlichkeit als Ressource. Impuls für eine neue Kultur der Zusammenarbeit**

Unter der Projektleitung von *Benjamin Brockhaus* verfolgt eine Arbeitsgruppe der World Goetheanum Association die Frage: Wie können Räume für die ur-menschliche Verletzlichkeit im Arbeitsleben auf eine Weise geschaffen werden, die gleichsam verantwortungsvoll und



>>>

förderlich für Individuen in sozialen Organisationen (Organisationen) sind?

**Niklas Hoyme: Ein Beitrag zu den Bedingungen der Anthroposophie im 21. Jahrhundert – zugleich eine Studie zur Gründung der Jugendsektion (1924)**

Ausgehend von Rudolf Steiners Charakterisierungen der Krise der Anthroposophischen Gesellschaft im Jahre 1922 verfolgt *Niklas Hoyme* das Anliegen, den esoterischen und wissenschaftlichen Entsprechungen in den beiden Jugendbewegungen (Hochschulkurs – Jugendkurs) und Rudolf Steiners Brückenversuchen in ihren Kernmotiven nachzugehen.

**Gerald Häfner: Konstitutionsfragen am Goetheanum**

Gefördert wird die Begleitung der Konstitutionsfragen durch die Sozialwissenschaftliche Sektion für die weitere inhaltliche Aufarbeitung der Unterlagen zur Konstitutionsfrage sowie die Erstellung von möglichen Szenarien, wie mit der heute gewordenen Situation umgegangen werden kann, um den Prozess zukunftsweisend abschließen zu können.

Bei den folgenden beiden geförderten Projekten handelt es sich um Folgeanträge, die bereits in früheren Berichten näher beschrieben wurden: **Torsten Arncken (Farbiges Licht und Pflanzen)** und **Oliver Willing (Saatgutfonds)**.

Forschungsfragen vertiefen?

## Stiftung zur Forschungsförderung will Nachwuchsforscher noch stärker fördern

Durch Zuschüsse von befreundeten Stiftungen ist es möglich, noch mehr Stipendien als bisher an junge Menschen zur Vertiefung in die Anthroposophie zu vergeben. Wir vom Kernteam und Beirat der Stiftung freuen uns ausgesprochen, dass wir auf diesem Wege die Zusammenarbeit mit jungen Menschen, die ein ernsthaftes Anliegen an Anthroposophie haben, intensivieren können, zumal wir diesbezüglich auf sehr gute Erfahrungen in den

letzten Jahren zurückblicken können. Zurzeit läuft eine Verbleibe-Studie, in der wir bemüht sind nachzuvollziehen, was aus den ehemaligen Stipendiaten in beruflicher Hinsicht und forschungsmäßig geworden ist. Mit einigen der einst Geförderten stehen wir in sehr guter Arbeitsverbindung innerhalb des anthroposophischen Kontextes.

Wer also eigene Forschungsfragen aus der Anthroposophie vertiefen möchte, kann sich gerne für ein Stipendium bewerben.

**Stipendien und Forschungsprojekte – Abgabetermin 31. Oktober**

Zielgruppe sind Hochschulabsolventinnen und -absolventen (ist aber nicht zwingend Voraussetzung), die nach dem Studienabschluss eine Vertiefungszeit zur Erübung geisteswissenschaftlicher Forschung nutzen möchten. Alter in der Regel bis 35 Jahre. Begleitung durch einen in der Anthroposophie erfahrenen Mentor. Förderdauer bis max. 12 Monate mit bis zu 1.000 Euro monatlich.

**Ebenfalls können von erfahrenen Forschern Fördermittel für Forschungsprojekte beantragt werden.**

**Nächster Abgabetermin** ist der **31. Oktober 2024**. Richtlinien für die Antragstellung und weitere Informationen können angefordert werden:

[forschung@anthroposophische-gesellschaft.org](mailto:forschung@anthroposophische-gesellschaft.org)

The poster features a large purple '100' at the top left. Below it, the word 'eurythmeum' is written in a smaller font. The central focus is the title 'chiaro scuro' in white and purple text over a photograph of a person in a red and white costume. Below the title, it says 'jubiläumsprogramm des \_else klink ensemble zusammen mit dem \_tbilisi youth orchestra'. At the bottom left is the Eurythmeum Stuttgart logo, and at the bottom right is a QR code. Text on the right side of the poster reads: 'Aufführungen in Stuttgart, Überlingen, Witten, Hamburg, Berlin und Dornach. Termine und weitere Informationen finden Sie auf der Webseite:'.

The poster has a background of colorful books. The main text reads: 'STIPENDIUM ANTHROPOSOPHISCHE FORSCHUNG'. Below that, it says 'Stiftung zur Forschungsförderung' and 'Für junge Menschen mit Hochschulabschluss'. At the bottom, it states 'Abgabetermine für Anträge 30. April & 31. Oktober'.

## Hochschule in Entwicklung

Vom übenden Umgang mit den Mantren der Klassenstunden –  
Zum Kolloquium vom 22. bis 23.11.2024 in Stuttgart

Anthroposophie ist ein Menschheits-Impuls. Sie ist so etwas wie eine Zeitenwende in der Menschheitsentwicklung. Es geht um die Entfaltung eines neuen, spirituellen Impulses für die Zukunftsfähigkeit der Menschheit. Sich mit diesem Impuls zu verbinden bedeutet, Gedanken, Empfindungen und Organe auszubilden, die bis in die Sphäre der Lebenspraxis hineinwirken. Rudolf Steiner beschreibt dies als eine Gesinnung, die sich in dem Willen artikuliert, „durch menschliche Seelenvertiefung den Weg zum Anschauen des Geistes und zum Leben aus dem Geiste zu finden.“ Siehe Nachrichtenblatt vom 13.1.1924.

In dem Vortrag „Was tut der Engel in unserem Astralleib?“ weist Rudolf Steiner auf drei Qualitätsebenen bzw. Engel-Inspirationen hin, die eine menschlichere Zukunft ermöglichen, wenn sie aufgegriffen und gelebt werden. Es geht zunächst um ein brüderliches Zusammenleben mit den anderen Menschen und der Erde. Der zweite Impuls zu einer zukünftigen, sozialen Gesellschaft besteht darin, „dass jeder Mensch in jedem Menschen ein verborgenes Göttliches“ sehen wird. Um den dritten Menschheits-Entwicklungs-Impuls geht es hier insbesondere. Die Engel wollen in den Menschen einen Impuls wachrufen, der ihnen zur Erfahrung werden kann, nämlich die Grenze des materiellen Denkens zu über-

winden und spirituelle Wahrheiten als Lebens-Tatsachen einzubeziehen. In Steiners Worten: „Zum Erleben im Geistigen zu kommen“, also über die sinnlich wahrnehmbare Welt hinaus größere „Resonanzen“ im Seelisch-Geistigen als Erfahrungs-Tatsache ernst zu nehmen.

Als Organ dazu gründet Rudolf Steiner die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, in der die Schritte zur Wahrnehmung bzw. Erfahrung von übersinnlichen Tat-Sachen geübt werden können. Seit nun 100 Jahren existiert diese „Schule“ und Tausende Menschen haben die von Rudolf Steiner vorgetragenen, sogenannten „Klassenstunden“ gehört, gelesen, studiert und geübt.

Auf den Umgang mit den Klassenstunden rück- und vorblickend, lassen sich zunächst drei verschiedene Ansätze benennen. Eine vierte Form ist gerade keimhaft im Entstehen und wird den Inhalt künftiger Kolloquien und Initiativen bilden. Hier ein skizzenhafter Überblick über die ersten drei Ansätze:

I. Nach anthroposophischer Tradition werden diese Stunden, mit den entsprechenden mantrischen Sprüchen, im Wortlaut Rudolf Steiners vorgelesen. Hinzu kamen frei vorgelegene, aus den Mantren unmittelbar entwickelte Stunden.

II. In den 90er Jahren kam das Hochschulgespräch als ein neues Element hinzu. Hier entstand der Versuch eines Austausches unter den Hochschulmitgliedern, sich über die Inhalte der Stunden zu verständigen und eigene Erfahrungen im Gespräch zu vertiefen.

III. Im 21. Jahrhundert entstand eine weitere Vertiefung im Umgang mit den Mantren der Klassenstunden: die übenden Gruppen. Hier einige Beispiele, die wir selbst kennengelernt oder auch mitentwickelt haben:

- Eine Gruppe übt, die Texte und die Meditationen durch vertieftes Studium aufzuschließen, also methodisch Schritt für Schritt jeden Satz, jeden Abschnitt in eigenen Worten möglichst exakt wiederzugeben, dann das Ganze rückwärts zu vergegenwärtigen, zusammenzufassen und zu einem Gesamtbild zu kommen.
- Eine Gruppe, die sich in ihrer Arbeit durch meditative Vertiefung in die Klassen-Mantren mit den ätherischen Resonanzen beschäftigt.
- Andere versuchen, sich durch Schauspiel-elemente einzuleben. Hier werden die Mantren in Rollen aufgeteilt und die jeweiligen Protagonisten sprechen die Passagen des Ahriman, Luzifer oder eben des Hüters der Schwelle.
- Wieder andere versuchen, die Motive in musikalischen Klängen nachzuempfinden.
- Andere haben die Motive mit Aquarellfarbe oder Wachsstiften in Farbe und Form ausgestaltet usw...

In diesem Sinne entstanden vielfältige Arbeitsgruppen insbesondere in Deutschland, die alle ihren Weg gesucht haben, sich tiefer verstehend, empfindend oder erlebend mit den von Rudolf Steiner gegebenen Worten und Sätzen seelisch-geistig zu verbinden. Im Mittelpunkt der Arbeit und des gemeinsamen Bewusstseins steht neben dem Was, also den Inhalten der Mantren, ebenso das Wie, im Sinne des spezifisch gestalteten Umgangs mit den Sprüchen. Das von *Elisabeth Wutte* und *Günter Röscher* 2019 herausgegebene Buch „Perspektiven freier Hochschularbeit“ sowie auch die seit 2020 stattfindenden Kolloquien „Hochschule in Entwicklung“ stehen stellvertretend für dieses Element.

In all diesen Versuchen geht es nicht darum, den einzigen richtigen Weg in Anspruch zu nehmen, sondern darum, den geistigen Gehalt übend aufzuschließen und sich auf den Weg zu machen, „zum Erleben im Geistigen zu kommen“. Die verschiedenen Üb-Ansätze in anderen Gruppen wahrnehmend und mitgestaltend kennenzulernen, ermöglicht ein reicheres und lebendigeres Erleben der Inhalte; zugleich werden das eigene Üben und Verstehen gestärkt und angeregt.

In den Kolloquien „Hochschule in Entwicklung“, aber auch in anderen Arbeitszusammenhängen ist noch ein neuer, darüber hinaus gehender Versuch im Entstehen. Wir haben die Kolloquien durch einen festlichen und ritualisiert gestalteten Abschluss mit künstlerischen und inhaltlichen Beiträgen ausklingen lassen. Hier wurden Passagen aus den Mantren, eu-





rythmische und musikalische Elemente in einer gemeinsamen Ausgestaltung hörbar und erlebbar. Die Bemühung richtet sich auf geistige, „vertikale“ Kommunion als gemeinschaftlicher Prozess – im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht neben den spezifischen Inhalten und der Art und Weise der Gestaltung die Frage nach dem Wer im Sinne konkreter geistiger Anwesenheit. Der Versuch soll auch im kommenden Kolloquium weiterentwickelt werden.

In diesem Sinne möchten wir Sie zu dem Arbeits-Kolloquium „Hochschule in Entwicklung – vom übenden Umgang mit den Mantren der Klassenstunden“ einladen und freuen uns, wenn Sie mit-übend dabei sein wollen.

#### Für die Einladung stehen

**Matthias Böllts und Michael Schmock sowie der Vorbereitungskreis und alle Mitwirkenden** (siehe Einladungs-Faltblatt in diesen Mitteilungen oder auf der Homepage der AGiD)

## Save the Date

5. Kolloquium in Stuttgart  
am 22. und 23. November 2024



Bild: Lasse Wennerschou / Foto: S. Castro

### Hochschule in Entwicklung

## Vom übenden Umgang mit den Mantren der Klassenstunden

Im kommenden November wird die Reihe der Hochschulkolloquien fortgesetzt. Im Mittelpunkt steht weiterhin der übende Umgang mit den Mantren der Klassenstunden, die in Arbeitsgruppen auf verschiedene Art und Weise vertieft werden können. Eine gemeinsame Annäherung an eine bestimmte Mantrengruppe mit Hilfe der Musik und Eurythmie wird den Anfang bilden. Am Ende des Kolloquiums werden wir eine Vertiefung im Umgang mit den Mantren in einem festlichen, ritualisierten Abschluss versuchen.

## Rudolf Steiners Auseinandersetzung mit dem aufkommenden Nationalsozialismus

Rudolf Steiner hat den aufkommenden Nationalsozialismus und das Anwachsen der nationalistischen, „völkischen“, antisemitischen, rassenhygienischen, eugenischen und militaristischen Bewegungen in Deutschland und Europa früh, überaus wachsam und ausgesprochen kritisch verfolgt; er warnte wiederholt vor diesen dramatischen Entwicklungen und suchte entschiedene Gegenakzente zu setzen, für die er sich existenziell einsetzte.

Peter Selg spricht in zwei Vorträgen über diese Zusammenhänge – auch über den Weg der Anthroposophischen Gesellschaft und ihrer Initiativen in der Zeit des Nationalsozialismus.

**Zwei Vorträge von Prof. Dr. Peter Selg**  
(Ita Wegman Institut, Arlesheim / Allgemeine Anthroposophische Sektion am Goetheanum)

**Rudolf Steiner Haus Berlin**

**9. November 2024**

**18 Uhr:**

**Rudolf Steiner und der 9. November 1923**

**20.30 Uhr:**

**Anthroposophie und Nationalsozialismus**

## Selbstloses Selbstbewusstsein

Einladung zur gemeinsamen Gestaltung eines Michael-Festes

**Donnerstag, 3. Oktober 2024, 10.00 bis 18.00 Uhr**  
**Christopherus-Hof, Im Wullen 75, 58453 Witten**

Wer sich noch nicht angemeldet hat:

Info und Nachfrage bei Barbara Messmer,  
Tel. 069-53 09 35 81 oder [azffm@web.de](mailto:azffm@web.de)

Alle Informationen unter:



Jens Heisterkamp

## Zwischen Naivität und Kollaboration

### Die Demeter-Bewegung in der NS-Zeit

Welche Rolle spielte die biodynamische Bewegung in der NS-Zeit? Drei unabhängige Historiker:innen präsentieren dazu eine umfassende wissenschaftliche Analyse, die im Berliner NS-Dokumentationszentrum „Topographie des Terrors“ vorgestellt wurde.

Passend zum 100. Geburtstag der von Rudolf Steiner begründeten Anbaumethode hatte der Demeter-Verband zusammen mit dem Goetheanum (Sektion für Landwirtschaft) und der Internationalen Demeter-Vereinigung den Auftrag einer unabhängigen Aufarbeitung an drei renommierte Historiker:innen vergeben. Jenseits von Apologetik oder ideologisch motivierten Pauschalverurteilungen entsteht durch die Untersuchung von Meggi Pieschel, Susanne zur Nieden und Jens Ebert ein faktenreiches und in vielen Teilen ambivalentes Bild. Zwar „fällt auf, dass rassistische Argumentationen fehlen ... antisemitische Äußerungen kamen in (der Zeitschrift) Demeter nicht vor“, heißt es einerseits in der Studie. Damit widersprechen die Historiker:innen explizit der mitunter vorgebrachten Ansicht einer weltanschaulichen Kompatibilität von Anthroposophie und Nationalsozialismus. Andererseits zeichnet sich eine politisch höchst naive biodynamische Szene ab, die lange Zeit in dem Glauben lebte, ausgerechnet mit dem Aufstieg Hitler-Deutschlands sei ihre Stunde gekommen, die es zu nutzen gelte.

### Das Jahr 1933

Nicht einmal ein Jahrzehnt zurück liegen die grundlegenden Vorträge Rudolf Steiners zur Landwirtschaft, als der Nationalsozialismus an die Macht gelangt. Sofort beginnt im Sinne der Gleichschaltung wie bei anderen Verbänden auch eine Überwachung der biodynamisch tätigen Menschen durch die Gestapo und den SD. Die vorhandenen Höfe schließen sich, in der Hoffnung auf bessere Kommunikation mit den neuen Machthabern, zu einem „Reichsverband“ zusammen, dem der Demeter-Landwirt Eberhard Bartsch im Sinne des „Führerprinzips“ vorsteht; sein Stellvertreter wird der Landwirt Franz Dreidax, beide waren bei Steiners landwirtschaftlichen Vorträgen in Koberwitz dabei. Anders als die meisten Waldorfschulen, die sich selbst auflösen, entscheidet sich Demeter also für eine Zusammenarbeit mit den neuen Machthabern, um die Arbeit fortsetzen zu können. Bartsch und andere wenden sich an einzelne Vertreter des neuen Regimes, um sich als Alternative für eine naturverträgliche Volksernährung zu präsentieren. Was den Autor:innen der Studie dabei auffiel: „In Denkschriften und Artikeln bezogen sich die anthroposophischen Biodynamiker in der NS-Zeit immer wieder auf Texte Rudolf Steiners, auch wenn die meisten seiner Schriften verboten waren. Es finden sich darin aber keine Hinweise auf theosophisch kosmi-



sche Rassentheoreme, sie spielten tatsächlich in den biodynamischen Schriften keine Rolle. Antisemitische Äußerungen, mit denen man sich bei den Nationalsozialisten hätte anbieten können, findet man allenfalls in wenigen Ausnahmefällen.“

Die weitere Entwicklung verläuft widersprüchlich: Während die meisten NS-Ideologen klar die Unvereinbarkeit der eher individualistisch ausgerichteten Anthroposophie mit kollektivistischem Rassendenken erkennen, vertritt „Reichsnährstand“-Führer Walther Darré mit seiner berühmt gewordenen „Blut und Boden“-Formel eine Landwirtschaft, die gegen die Interessen der Agro-Industrie gerichtet ist. Er scheint sich dadurch als Verbündeter der biodynamischen Wirtschaftsweise anzubieten. Darré und seinem Amt gegenüber versuchen die biodynamischen Aktivisten, den Beitrag ihrer Höfe „zur Erneuerung Deutschlands“ darzustellen und insbesondere das Prinzip der Autarkie bezüglich der Futter- und Düngemittelgewinnung zu betonen. Darré besucht den Demeter-Musterbetrieb Marienhöhe in Brandenburg, weitere NS-Größen folgen ihm dorthin. Im April 1940 wird in Bad Saarow nahe von Hof Marienhöhe sogar eine eigene Ausbildungsstätte, das Demeter Haus, in Kooperation zwischen Reichsverband und Reichsnährstand gegründet.

### Verbot und Kollaboration

Im Sommer 1941 setzt die geheimpolizeiliche Auflösung des Reichsverbands den Träumen der Biodynamiker ein Ende. Man verhaftet Bartsch und bezichtigt ihn sogar einer Verschwörung, wonach er Rudolf Heß manipuliert haben soll. Bartsch wird nach kurzer Zeit wieder freigelassen, dann später erneut verhaftet und mehrere Wochen in Einzelhaft festgehalten. Zu einer größeren Verfolgung anderer Akteure kommt es allerdings nicht. Dazu lässt der Führer des Reichssicherheitshauptamts Reinhard Heydrich in einer vielsagenden Anordnung wissen: „Eine politische Belastung der einzelnen kleinen Anhänger der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise könnte auch deshalb nur schwer festgestellt werden, weil es zur ganzen Haltung der Anthroposophen gehört, dass sie sich zur Zeit sehr national und deutschbetont gibt (...), in ihrem tiefsten Wesen aber einen gefährlichen Faktor orientalischer Zersetzung der germanischen völkischen Art darstellt.“ Die meisten bestehenden biodynamischen Betriebe können weitergeführt werden, wenn auch die Versorgung mit den Präparaten und der Verkauf der Produkte nur noch schwer möglich sind.

Nach der Auflösung des Reichsverbandes und der zeitweisen Verhaftung von Bartsch ist die Ära der Biodynamik in der NS-Zeit jedoch noch keineswegs zu Ende. Es entstand viel





mehr, wie die Studie formuliert, „die absurde Situation, dass es nun die SS war, die die verbotene biologisch-dynamische Wirtschaftsweise hauptsächlich förderte und weiterführte“. Der gelernte Landwirt Himmler hat weiterhin ein lebhaftes Interesse daran und will ihre Ergebnisse systematisch auswerten. Das passiert ausgerechnet im Umkreis der Konzentrationslager Ravensbrück und Dachau, wo die SS eigene Versuchsgüter unterhält und dafür nun einige wenige Demeter-Fachkräfte rekrutiert. Mit dieser Arbeit „endete für die Biodynamiker ... das Versteckspiel vor missgünstigen Behörden und Mitgliedern des Regimes. Preis dafür war allerdings die direkte Einbeziehung in den Terrorapparat der SS“, so die Studie, die hier ausdrücklich von Kollaboration spricht.

Immerhin resümieren die Verantwortlichen der Untersuchung gegen Schluss: „An den Menschheitsverbrechen des NS-Regimes hatten die biodynamisch betriebenen Güter ... keinen direkten Anteil“. Dass wichtige Akteure der biodynamischen Bewegung aktiv am System des NS mitwirkten, ist allerdings beschämend genug. Den Autor:innen der Studie gebührt Dank für ihre akribische Arbeit, den Initiator:innen aber auch für den Mut, diesen Auftrag ergebnisoffen vergeben zu haben.

**Der vorliegende Text ist eine gekürzte Fassung. Das Original kann nachgelesen werden unter:**



Anthroposophie im Gespräch

## Die Verteidigung des Menschen



Wie im letzten Heft angekündigt, finden Sie hier nun den Link zu dem Gespräch mit Thomas Fuchs, Jost Schieren und Jens Heisterkamp, das im Mai in Heidelberg stattgefunden hat.



Hier der QR-Code zu weiteren Gesprächsfolgen und Videos aus dieser Reihe:



Wir freuen uns sehr, dass wir eine kräftige Unterstützung für die Entstehung dieser Zeitschrift hier, der „Mitteilungen“ gefunden haben. Ingolf Lindel ist ab sofort Teil des Teams und wird langfristig die maßgeblichen Aufgaben übernehmen.

## Neue Redaktionsassistenz für die Mitteilungen

Ich bin 1989 in Lauingen an der Donau geboren und im schwäbischen Herbrechtingen aufgewachsen. Nach dem Fachabitur und einer intensiven Betätigung im Leistungssport begann ich mich mehr und mehr für philosophische Fragen zu interessieren, für Fragen, die über Alltagsbeschäftigungen und die bloße Zufriedenstellung elementarer Bedürfnisse hinausgingen. So beschloss ich, Philosophie zu studieren.



Die philosophische Betätigung stellte mir sehr schnell den Gegensatz zwischen Leib und Seele vor Augen und um an diesem „Problem“ arbeiten zu können, entschied ich mich für ein Studium der Eurythmie in Stuttgart. Die Eurythmie ermöglichte es mir, den Zusammenhang von Körper und Bewusstsein, von Leib und Seele in der Bewegung zu erforschen, und öffnet mir beinahe täglich neue Perspektiven auf mich selbst, meine Mitmenschen und die Welt, da diese Bewegungskunst in ungeahnte Tiefen des eigenen Wesens führt. Dort liegt für mich die Frage nach der Anthroposophie am elementarsten vor: dort, wo ich mich als Mensch wissen und erleben kann.

Während des Eurythmie-Studiums habe ich mich außerdem stark im CampusA, dem Zusammenschluss aller anthroposophisch basierten Bildungseinrichtungen in Stuttgart,

engagiert und dort auch die studentische Zeitschrift „Campyrus“ mitgestaltet und redaktionell begleitet.

Durch verschiedene berufliche Tätigkeiten konnte ich auch Einblicke in die Betreuung von seelenpflegebedürftigen Menschen und in die Altenpflege haben.

Nun freue ich mich, an der Entstehung der Mitteilungen mitwirken zu können und in der redaktionellen Arbeit weitere Erfahrungen zu sammeln.

## „Anthroposophie und Nationalsozialismus. Die anthroposophische Ärzteschaft“

Vorstellung des Buches im Medizinhistorischen Museum der Charité

In der einzigartigen Atmosphäre der konservierten Hörsaalruine des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité beleuchtete eine Buchvorstellung mit anschließendem Podiumsgespräch ein bisher wenig bekanntes Kapitel der Medizingeschichte. Kürzlich hat der renommierte Schwabe Verlag ein Werk veröffentlicht, das einen fundierten Einblick in die Geschichte der anthroposophischen Ärzteschaft während der Zeit des Nationalsozialismus ermöglicht. Das Buch mit dem Titel „Anthroposophie und Nationalsozialismus. Die anthroposophische Ärzteschaft“ beleuchtet die komplexen Dynamiken, mit denen die Ärzteschaft innerhalb des Gesundheitssystems des nationalsozialistischen Regimes konfrontiert war.

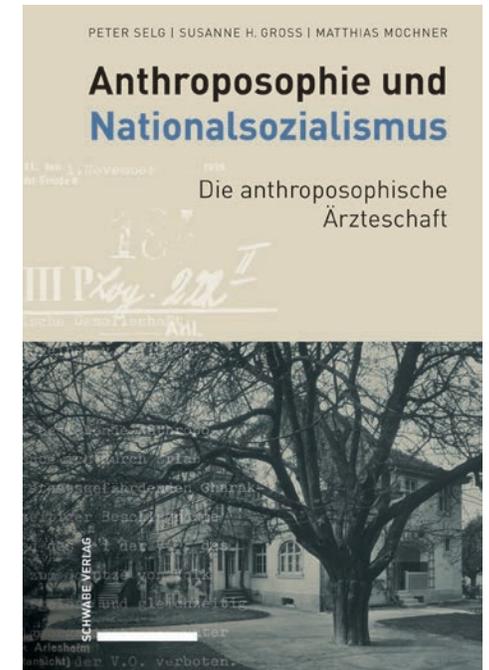
Bei dem hier präsentierten Buch handelt es sich um den ersten Band einer dreibändigen Buchreihe. Band zwei und drei werden bis Ende 2025 erscheinen und gleichsam die Studie und das Projekt abschließen. Verfasst wurde dieses Werk nach acht Jahren intensiver Forschung von Prof. Dr. med. Peter Selg, der Historikerin Susanne H. Gross und dem Historiker Matthias Mochner. Es bietet eine detaillierte und auf Quellen basierende Analyse, die nicht nur auf bereits veröffentlichtem Material beruht, sondern auch auf der Auswertung von

Hunderten von Akten aus Dutzenden Archiven. Die Recherche erfolgte mit Beratung von zwei Medizinhistorikern der Charité, Prof. Dr. Thomas Beddies und Prof. Dr. med. Heinz-Peter Schmiedebach. Sowohl die Durchführung der umfangreichen Untersuchungen als auch die teilweise überraschenden Ergebnisse wurden mit diesen diskutiert.

Das Buch zeigt die Vorgeschichte der Anthroposophischen Medizin ab 1920 sowie die Reaktionen der anthroposophischen Bewegung auf die Machtübernahme der Nationalsozialisten auf. Es wirft einen Blick auf das Verhalten des NS-Regimes gegenüber der Anthroposophischen Gesellschaft, einzelnen Berufsgruppen und Institutionen. Insbesondere wird das Verhalten der anthroposophischen Ärzteschaft in Deutschland untersucht, einschließlich ihrer Eingliederung in die „Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde“. Die Prozentraten der Mitgliedschaften in NS-Organisationen lagen für die anthroposophische Ärzteschaft weit unter dem Durchschnitt der deutschen Ärzt:innen. Für die NSDAP z. B. betrug sie 10 Prozent, hingegen waren in der allgemeinen deutschen Ärzteschaft über 40 Prozent NSDAP-Mitglieder. Aber auch in dieser kleinen Gruppe kam es zu schwerwiegenden Verfehlungen, die detailliert beschrieben

werden. Die differenzierte Betrachtung der Jahre 1933 bis 1945 zeigt alle Schattierungen zwischen Kollaboration und Widerstand auf. Am Ende der Studie geht es um die dramatischen Fluchtwege anthroposophischer Ärzt:innen jüdischer Herkunft.

„Anthroposophie und Nationalsozialismus. Die anthroposophische Ärzteschaft“ bietet eine aufschlussreiche Analyse, welche die Komplexität der historischen Realität einfängt. Es ist ein wichtiges Werk für Historiker:innen, Mediziner:innen und all jene, die sich für die Geschichte der Medizin und Ethik interessieren. Die Präsentation des Buches fand am 23. Mai 2024 im Rahmen einer Veranstaltung im Medizinhistorischen Museum der Charité statt. Das Werk wurde in Anwesenheit von Medienvertreter:innen der Fach- und Publikumspresse sowie Gästen vorgestellt. Zu Beginn hielt Peter Selg einen Vortrag zur Methodik und den wesentlichen Ergebnissen der Studie, danach gab es ein Podiumsgespräch. Peter Selg sowie Thomas Beddies, Dr. Astrid Ley (stellvertretende Leiterin der Gedenkstätte und des Museums Sachsenhausen) und Prof. Dr. med. Florian Bruns (Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin an der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden) diskutierten auf dem Podium die Untersuchungsergebnisse und ihren Beitrag zur Erforschung der NS-Medizin. Bedauerlicherweise musste Prof. Dr. Schmiedebach aufgrund von Krankheit absagen. Nachdem die spannenden Fragen aus dem Publikum durch die Expert:innen beantwortet waren, wurde die Veranstaltung beendet. Die bekannte Medizinjaournalistin



Sybille Seitz moderierte die gesamte Veranstaltung. Die Mahle Stiftung, die Software AG – Stiftung, die Christophorus Stiftung, die Hauschka Stiftung, der Rudolf Steiner Fonds für wissenschaftliche Forschung und eine Einzelperson trugen dazu bei, die Studie und die Publikation des Werkes zu finanzieren und so ein weiteres Kapitel der NS-Medizingeschichte aufzuarbeiten.

Pressekontakt:  
Michael Kyriakopoulos  
Dachverband Anthroposophische Medizin  
in Deutschland e.V. (DAMiD)  
T: +49-30-28 87 70 96  
F: +49-30-97 89 38 69  
E-Mail: kyriakopoulos@damid.de  
www.damid.de

Niklas Hoyme

## Arbeitswoche zum ersten Hochschulkurs – „Grenzen der Naturerkenntnis“

5. – 12. August / Gutshaus Hugoldsdorf

„Man muß das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrtum um uns her immer wieder gepredigt wird, und zwar nicht von einzelnen, sondern von der Masse. In Zeitungen und Enzyklopädiën, auf Schulen und Universitäten, überall ist der Irrtum obenauf, und es ist ihm wohl und behaglich im Gefühl der Majorität, die auf seiner Seite ist. Oft lehrt man auch Wahrheit und Irrtum zugleich und hält sich an letzteren ... und zwar mit dem Bemerkten, daß man sich an diesen zu halten habe, weil er das allgemein Angenommene sei.“

*Goethe, Gespräche mit Eckermann, 16.12.1828*

Seit über einem Jahr hatten wir in einem Arbeitszusammenhang im Gutshaus Hugoldsdorf, Mecklenburg-Vorpommern, an dem Impuls der „Hochschulkurse“ gearbeitet und seit letztem Sommer zu fünf Wochenendarbeiten eingeladen. Ausgangspunkt war die Frage, welches Verhältnis Rudolf Steiner zu den Wissenschaften seiner Zeit hatte, wie er mit Wissenschaftlern und Studierenden arbeitete. Mit dem ersten Hochschulkurs und seinem Titel „Grenzen der Naturerkenntnis“ versuchte Rudolf Steiner im September/Oktober 1920 darauf hinzuweisen, wie es für *jeden* Menschen heute die *dringlichste* Aufgabe sei, sich mit der naturwissenschaftlichen Denkungsart auseinanderzusetzen. In diesem Bemühen liege die Möglichkeit, sich als Zeitgenosse voll *bewusst*

in ein Verhältnis zu der aus der wissenschaftlichen Denkungsart gestalteten Welt von Technik und industrieller Produktion zu stellen. Es würde um das *Bewusstmachen* der Grenzsituationen gehen, an denen wir stehen, hatte doch *diese* Denkungsart ihre Grenzen überschritten und ihre sozialen Folgen gerade in einem verheerenden ersten Weltkrieg bewiesen und sollte ihre Gleichgültigkeit gegenüber allen menschlichen Idealen im 20. Jahrhundert weiter unter Beweis stellen.

Durch die Vorträge zieht sich ein roter Faden: Steiner spricht aus seiner eigenen Biografie. Sein „Werklauf“ wird zum Anschauungsmaterial einer Auseinandersetzung mit der Grenze der Natur und der Grenze des Bewusstseins. Der menschliche und sachliche Umgang mit diesen Grenzen eröffnet eine Perspektive für eine *rein menschliche* soziale Gestaltung. Das Tor zur Dreigliederung des sozialen Organismus beginnt sich zu öffnen.

In seinen ersten Schriften rechtfertigte sich Steiner noch vor der damaligen Wissenschaft. Nach 1900 stellte er die im Kleide der Theosophie entstehende Anthroposophie *neben* die herkömmlichen Wissenschaften. Nach der Katastrophe des ersten Weltkrieges kamen immer mehr meist junge Menschen *zu ihm* und wollten ihre Wissenschaften befruchtet sehen.

Das Verhältnis Steiners zu den Wissenschaften ging über von *Rechtfertigung vor* der Wissenschaft zu einer *gedeihlichen Weiterentwicklung* einzelner Wissenschaftsgebiete. Dabei ging es ihm nie um eine blinde Ablehnung der wissenschaftlichen Bemühungen, wie das Verhalten einiger Mitglieder damals nahelegte. Es ging ihm aber auch nicht um eine blinde Unterwürfigkeit. Doch die *Kluft* zwischen dogmatischer Ablehnung und blindem Autoritätsglauben gegenüber den Wissenschaften blieb bestehen. Wer nur eine Seite kennt, bleibt gefangen, bekämpft womöglich die andere. Hier kommt alles darauf an, sich dieser *Kluft objektiv* zu stellen, daraus würden sich Aufgaben ergeben. Mit dem Kurs Steiners zu den „Grenzen der Naturerkenntnis“ taucht das Anliegen auf, nicht die herkömmlichen Wissenschaften hineinzutragen in die Auseinandersetzung mit der Anthroposophie, sondern die Anthroposophie ist hier der *Ausgangspunkt*, in diesem Kurs die Sinneslehre, welche das Verständnis und die Befruchtung der Einzelwissenschaften erst ermöglicht.

Mit diesen Motiven kamen wir in der ersten Augustwoche für sieben Tage Arbeit an dem ersten Hochschulkurs im Gutshaus Hugoldsdorf zusammen, stets die Not der Zeit im Blick, dass ein damaliges Heute auch ein heutiges Heute sein kann:



Gutshaus Hugoldsdorf

„Das wird uns gerade im Laufe dieses Kurses, wie ich glaube, mit aller Deutlichkeit ersichtlich werden, daß es die Ohnmacht der modernen naturwissenschaftlichen Denkweise ist, welche uns auch so ohnmächtig vor die soziale Begriffsbildung hingestellt hat. Man durchschaut heute noch nicht, welcher wichtiger und wesentlicher Zusammenhang da besteht. [...] Aus den Hörsälen, die im Grunde genommen noch immer unter der Wirkung dieses Ignorabimus arbeiten, können uns diese Begriffe, diese Impulse nicht kommen. Das ist die Kardinaltragik der Gegenwart. Da liegen die Fragen, die beantwortet werden müssen.“

*aus dem ersten Vortrag „Grenzen der Naturerkenntnis“, S. 14*

Der erste Hochschulkurs: der Beginn eines Weges. Die Arbeit geht weiter.

Niklas Hoyme, ehemaliger Stipendiat der Forschungsförderung, Forschungsprojekt „Ein Beitrag zu den Bedingungen der Anthroposophie im 21. Jahrhundert; zugleich eine Studie zur Gründung der Jugendsektion 1924“, niklas.hoyme@posteo.de



**ANTHROPOSOPHISCHE  
GESELLSCHAFT**  
IN DEUTSCHLAND

Rudolf Steiner Haus Stuttgart  
Zur Uhlandshöhe 10  
70188 Stuttgart

Tel. +49 - 711 - 164 31 21

Fax+49 - 711 - 164 31 30

[info@anthroposophische-gesellschaft.org](mailto:info@anthroposophische-gesellschaft.org)  
[www.anthroposophische-gesellschaft.org](http://www.anthroposophische-gesellschaft.org)